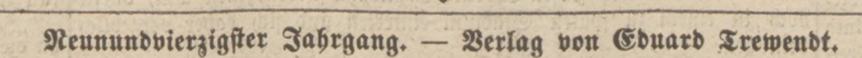
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 39. Morgen-Ausgabe.



Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 24. Januar 1868.

□ **Beleuchtung des vom preußischen Generalstabe edirten Werkes: „Der Feldzug des Jahres 1866 in Deutschland."**
(Zweites Heft.)

XVII.

Gefecht von Nachod.

Auszug aus der preußischen Ordre de Bataille.

Führer: v. Steinmetz. — 5. Armee-Corps auf dem Marsche von Reinerz nach Nachod. — Chef des Stabes: Oberst v. Wittich.

a. Avantgarde, General v. Löwenfeld.

Vorhut. Oberst v. Below. 4 Halbbataillone des Regts. Nr. 37 — 1. u. 4. Jäger-Comp. — 1. u. 2. Escadron des Drag.-Regts. Nr. 4 — 5. 4pfdge Batterie.

Gros der Avantgarde. General v. Ollech. — 2 Halbbat. des Regts. Nr. 37 — 5 Halbbat. des Regts. Nr. 58 (v. François.) — 2. u. 3. Jäger-Comp. — 3., 4. u. 5. Escadron Drag.-Regts. Nr. 4 — 1. 4pfdge Batterie — 2. Comp. des Pionier-Bat.

b. Gros, General v. Kirchbach.

Combinirte Cavallerie-Brigade. General v. Wnuck. — 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8 — Westpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 1 — 1. reit. Batt.

19. Infanterie-Brigade. — General v. Tiedemann. — 1. Niederschl. Regt. Nr. 46 (v. Walther) — 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6 (v. Scheffler). — Jedes Regiment in zwei Treffen, jedes Treffen zu drei Halbbat. formirt.

20. Infanterie-Brigade. General Wittich. — 6. Brandenb. Regt. Nr. 52 (v. Blumenthal) — 2. Niederschl. Regt. Nr. 47 (von Massow). — In Treffen und Halbbataill. ebenfalls formirt.

Artillerie (Elten). 3. 12pfdge — 3. 6pfdge — 4. 4pfdge — 3. 4pfdge Batterie.

Pioniere. 3. und 4. Comp.

c. Infanterie-Reserve, General v. Horn.

Königsgrenadier-Regt. (v. Voigts-Rhetz). 2 Treffen à 3 Halbbataillone — 1. 6pfdge — 4. 12pfdge Batterie.

d. Reserve-Artillerie (v. Kameke). Rest der Batterien des Corps (4 Fuß-, 2 reit. Batt.) — 1 Comp. Pioniere mit Pontons.

Der Feind: 1) Corps Ramming auf dem Marsche nach Skalitz und Gegend. 2) Die Cavallerie-Division Prinz Holstein (vide Brief XV).

a. Avantgarde: Brigade Hertweck. (Ueber Neustadt auf Wysokow.) Die Regimenter 41 und 56. — 25. Jäger-Bat. (Cavallerie-Brigade Solms außerdem im Vorterrain.)

b. Gros: Brigade Jonak; Brigade Rosenzweig; Brigade Waldstätten. — Die Regimenter 20 (Preußen), 60 (Wasa), 4 (Deutschmeister), 55 (Gondrecourt), 9 (Hartmann), 79 (Frank) — 14., 17., 6. Jäger-Bat. — Jede Brigade 1 Esc. Clam-Ulanen und 1 4pfdge Batt. bei sich.

Außerdem in Skalitz: Die Cavallerie-Brigade Schindlöcker.

Jonak marschirte auf Kleny (zwischen Skalitz und Wysokow). Rosenzweig und Waldstätten auf Skalitz. (Jedes Regiment à 3 Bat. zu 1000 Mann.) F.-M.-L. Ramming bei der Brigade Waldstätten.

c. Geschütz-Reserve marschirte auf Rikow (westlich von Skalitz) 5 Batterien.

Die Brigade Jonak sollte um 3½ Uhr, die andern Truppen um 3 Uhr den Marsch antreten. Die Ausführung verzögerte sich um ½ Stunde. — Daß die Preußen Nachod besetzt hatten (vide Brief XIV), war Ramming nicht gemeldet worden, indeß war ihre Nähe durch Requisitions-Commando's bekannt. — Steinmetz setzte seine Corps um 5 Uhr, die vorpoussirte Avantgarde um 6 Uhr in Bewegung. Der General traf persönlich um 8 Uhr mit dem Prinzen Adalbert in Nachod ein und empfing hier die Meldung, daß die Avantgarde, ohne auf den Feind zu stoßen, den Punkt erreicht, wo die Nachoder Straße sich nach Josephstadt (Skalitz) und Neustadt spaltet. (Erstere führte weiter westlich über Wysokow und Kleny, letztere streng südlich über Wrchowin.) Steinmetz befahl nun der Avantgarde: auf dem Plateau vor sich zu bivouaquiren und Vorposten gegen Skalitz und Neustadt auszusetzen. (Nach dem Armeebefehl sollte bekanntlich das Corps am 27. nur Nachod erreichen.) Hiernach wurden die Bivouacplätze für das Gros angewiesen und nach Hronow der 2. Garde-Division mitgetheilt: daß das Corps Nachod ohne Kampf erreicht habe und daher für heut der Unterstützung der Garde nicht bedürfe.

Zum Verständniß des Terrains im Generellen wird jetzt folgendes bemerkt: Den erwähnten Straßenknoten stelle man sich als die Spitze eines nach N.-O. gerichteten Dreiecks dar. Hier (bei Altstadt) lagerte General Löwenfeld. Die Basis des Dreiecks bildet die Straße von Kleny nach Wrchowin; in der Mitte derselben liegt Promodow*). Der linke (nördliche) Schenkel des Dreiecks bildet die Straße über Wysokow, der rechte (östliche) die von Wrchowin nach Altstadt. Den Mittelpunkt dieses Dreiecks bildet der Wenzelsberg, und zwischen dem Wenzelsberge, Wysokow und Altstadt liegt das berühmt gewordene Plateau.

General Löwenfeld hatte von Altstadt aus auf den beiden Schenkeln des Dreiecks je 1 Escadron zur Recognoscirung vorgeschickt und mit der 1. Jäger-Compagnie Wysokow besetzt. Mit Anordnung für den Bivouac beschäftigt, meldet man ihm (um 8½ Uhr) den Anmarsch starker feindlicher Colonnen von Neustadt (Schonow und Wrchowin) her. Es waren die Brigaden Hertweck und Jonak. Erstere hatte bereits Promodow mit der Tete erreicht und diese die preußischen Dragoner bemerkt. General Hertweck formirte sofort seine Brigade und führte sie auf das Plateau nördlich des Wenzelsberges. Diesen besetzten die Feldjäger, 5 Bataillone gingen in zwei Treffen östlich von Promodow vor, daneben 1 Batterie. Weiter östlich in den Waldparcellen der Neustadter Straße deckte ein Bataillon die rechte Flanke. — General Löwenfeld befahl: die Vorhut ersteigt das Plateau und geht dem Feinde entgegen, das Gros der Avantgarde rückt über die südlich Altstadt gelegenen Höhen nach dem Plateau, (also nach der rechten Flanke des Feindes). — Da ein Theil der Vorhut nach Wysokow detachirt werden mußte, betrat Oberst v. Below nur mit 4½ Comp., 3 Escad., 1 Batterie das Plateau. Die preußische Batterie nöthigte durch ihr Feuer bald die österreichische Batterie, auf die Höhen südwestlich Schonow zurückzugehen, wo die Batterie der Brigade Jonak sie aufnahm. Die preußische wurde durch die Batterie des Gros der Avantgarde verstärkt. Als später das Artilleriefeuer des Feindes viel stärker wurde, behaupteten sich hier doch jene zwei Batterien. Ein Wäldchen nördlich vom Wenzelsberge besetzten unsere Jäger und die Halbbataillone „Winterfeld" und „Schreiner". Die Wenzelskirche hatte der Feind. Während sich hier die Schützen beschossen, kamen mehr östlich die Halbbataillone des Oberst-Lieutenant v. Eberstein auf ganze Distance auseinander gezogen gegen den Wenzelsberg an und stießen hierbei auf das im Avanciren begriffene Gros der Brigade Hertweck. Die Salven der 37er wiesen beide Treffen der letzteren zurück und ihre Schützen folgten denselben. Diese blieben mit den feindlichen Schützen im Feuer, während hinter dem Wenzelsberge General Hertweck sein Gros sammelte.

In Altstadt waren an der Metau zwei Jäger-Compagnien und ein Halb-Bataillon zur Aufnahme geblieben, deshalb stießen vom Gros der Avantgarde nur vier Halbbataillone weiter östlich vom Wenzelsberge gegen den rechten Flügel des Feindes. Hier gerieth östlich der Neustadter Straße in der Brazetzer Schlucht Hauptmann Vogelsang auf das Bataillon Gorizutti. Im Handgemenge fiel der Hauptmann, aber das Halbbataillon überschritt die Neustadter Chaussee und griff die nach Wenzelsberg zu gelegenen Waldparcellen an, während Oberst v. François mit dem Halbbataillon Gfug von Norden eingriff. Es wurde avancirt und um 10 Uhr kam General Ollech und griff mit den Halbbataillonen Wernecke und Gronefeld (58er) ins Gefecht ein, wodurch der erste Angriff der Oesterreicher vollständig zurückgeschlagen wurde; trotz aller Versuche des General Hertweck dies zu verhindern, und obwohl die Brigade Jonak bereits eingegriffen. Westlich von der Brigade Hertweck hatte nämlich Oberst Jonak sowohl am Wenzelsberge als am rechten Flügel die andere Brigade unterstützt, wobei er seine Batterie und die Clam-Ulanen auf den linken Flügel stellte. Doch unsre Artillerie, sowie die 37er und 58er behaupteten das Terrain, wobei General Ollech schwer verwundet wurde.

Es entwickelte sich nun die 3. feindliche Brigade (Rosenzweig), und zwar so, daß sie den Rücken an Prowodow und Schonow anlehnte. Unterdeß war um 8½ Uhr F.-M.-L. Ramming mit der Tete der Brigade Waldstätten in Skalitz eingetroffen und hatte sich von hier gleich auf den Kampfplatz begeben. Von Kleny aus wurde nun die Cavallerie-Brigade Solms und um 10 Uhr die Brigade Waldstätten auf Wysokow dirigirt. Um 11 Uhr folgte die in Skalitz eingetroffene Geschützreserve und die von Dolan herzukommende Cavallerie-Brigade Schindlöcker. — Bis 11 Uhr blieb auf der ganzen Linie der Kampf ein Tirailleurgefecht. General Steinmetz war indeß auf dem Gefechtsfelde bereits anwesend, wußte das Heranrücken noch stärkerer feindlicher Kräfte und erwartete deren Angriff, während er seinem Gros bereits den Befehl zur möglichsten Beschleunigung des Marsches ertheilt und sich persönlich bemüht hatte, Artillerie heran zu bekommen. Zur Zeit war indeß erst die Cavallerie-Brigade Wnuck eingetroffen, die ¾ Meilen auf steinigtem und bergigem Wege im Trabe zurückgelegt hatte. Sie nahm vorläufig Aufstellung und ließ ihre Batterie sich am Artilleriekampf betheiligen. — Um 11½ Uhr erfolgte der erwartete Hauptangriff des Feindes. Die Brigade Rosenzweig ging mit Avantgarde und zwei Treffen (7 Bat.) westlich Wenzelsberg, die Brigade Jonak (7 Bat.) östlich davon ebenso gegen das von den Preußen besetzte Wäldchen vor. Die linke Flanke deckte das Kürassier-Regt. Kaiser Ferdinand und eine Escadron des Kürassier-Regiments Pr. Hessen. Die im Wäldchen stehenden vier ostpreußischen Compagnien und zwei Jägerzüge retirirten langsam bis zur Neustädter Chaussee, wo sie Position nahmen, rechts von sich das Dragoner-Regiment hatten und links eben von Altstadt her die Halbbataillone Bojan und Suchodoletz eingetroffen waren. Ebenso mußte die Mitte der Linie (v. Eberstein) dem Drucke der Brigade Jonak jetzt weichen, bis zur Neustädter Straße zurückziehen — und zuletzt auch v. François mit den zwei Bataillonen des äußersten linken Flügels. — General Löwenfeld befand sich in einer kritischen Lage. Bis an den äußersten Rand des Plateaus und an die waldigen Berghänge von Brazetz gedrängt, standen seine Truppen, ohne Reserven, in einer einzigen 3000 Schritt langen Linie. Dennoch mußte diese ungünstige Stellung gegen alle Ueberlegenheit des Feindes behauptet werden.

*) Unmittelbar südlich davon liegt Schonow.

Breslau, 23. Januar.

Die „Prov.-Corresp." bringt heute wieder einen längeren Artikel über den Nothstand in Ostpreußen. Was den Gesundheitszustand betrifft, so äußert sich das officiöse Blatt folgendermaßen darüber:

> Derselbe muß im Ganzen als ein günstiger bezeichnet werden. Besondere Beachtung erfordert jedoch die Verbreitung des Typhus. Die Form des Darmtyphus (Ileotyphus), die gewöhnlich in der Provinz Preußen auftritt und sich allemal um die Winterszeit zu epidemischer Verbreitung steigert, herrscht jetzt wie in Königsberg, so auch in mehreren andern Gegenden der Provinz, z. B. Bartenstein. Ein Zusammenhang in dem Auftreten und der Verbreitung dieser Krankheit mit dem Nothstande ist nach dem Ausspruche des Medicinal-Raths und Professors Dr. Leyden, der den Geheimen Regierungs-Rath Esse auf seiner vorhin erwähnten Reise begleitet hat, nicht zu behaupten.

Nun, einem Medicinal-Rath, Professor und Dr. dazu, muß man natürlich glauben; der Darmtyphus ist also um die Winterszeit eine Eigenthümlichkeit Ostpreußens und würde vorhanden sein, wenn es auch keinen Nothstand gäbe. Was man doch Alles in solchen Zeiten lernt und erfährt; so hören wir weiter, daß der Hungertyphus nur in Schlesien „heimisch" ist — eine angenehme Eigenschaft unserer Provinz; glücklicher Weise erfahren wir nicht viel davon. Doch lassen wir die „Prov. Corresp." weiter reden:

> Die zweite Form des Typhus (der exanthematische), der nur in Schlesien einheimisch ist, und dort in den Nothjahren 1847—48 eine ungewöhnliche Verbreitung und Heftigkeit erlangte, wird Hunger-Typhus genannt, obgleich er mit dem Hunger in keiner directen Verbindung steht, und sich keineswegs, wie man irrthümlich annimmt, allein in Folge schlechter und unzureichender Nahrung entwickelt. Dieser in seiner Entwickelung durch Einschleppung des Ansteckungsstoffes bedingte Typhus, der sich schon im vorigen Winter epidemisch bis an die Weichsel verbreitet hatte, ist in diesem Winter auf das rechte Weichselufer übergegangen und auf unbekannten Wegen, vielleicht über Liebstadt, nach dem Lötzener Kreise verpflanzt. Weiter ist die Krankheit in den Kreisen Goldapp, Darkehmen und Gumbinnen beobachtet. Jedenfalls ist diese Krankheit in den nicht wesentlich vom Nothstande betroffenen Gegenden Masurens zuerst aufgetreten. Um ihrer weiteren Verbreitung Schranken zu setzen, sind von der Gumbinner Regierung zweckmäßige sanitätspolizeiliche Maßregeln getroffen, namentlich verschärfte Verbote des Vagabondirens und Bettelns, insbesondere aus den der Ansteckung unterlegenen Ortschaften, und die Anordnung, daß die vom Typhus Genesenen und aus den Lazarethen Entlassenen thunlichst mit neuen Kleidern versehen werden. Nach dem Berichte aus Lötzen nimmt übrigens die Verbreitung der Krankheit ab, und es ist nur etwa einer auf zehn von den Erkrankten gestorben.

Abgesehen davon, daß also der Hunger-Typhus seinen Namen trägt wie lucus a non lucendo, fragen wir, was denn die Leute, die zu Hause Nichts mehr vorfinden, machen sollen, da „verschärfte Verbote des Vagabondirens und Bettelns" erlassen sind?

Eine Kreisordnung erhalten wir vorläufig noch nicht; wir haben also gestern richtig prophezeit. Der Minister des Innern wird erst, wie die „Prov.-Corr." meldet, „eine Anzahl hervorragender Männer aus beiden Häusern des Landtages berufen, um sich mit denselben über die Grundsätze der anzubahnenden Reform möglichst zu verständigen. Sobald die Neugestaltung auf diesem Gebiete gesichert ist, wird auf solchem Grunde die Provinzialverwaltung im Zusammenhange mit der provinziellen Selbstverwaltung weiter auszubauen sein." Nun, wir haben Geduld. Könnte man wenigstens sagen: was lange währt, wird gut — aber wir zweifeln sehr, ob dieses Sprichwort hier Anwendung finden wird.

Im Herrenhause ist in Bezug auf Art. 84 der Verfassung (Redefreiheit) ein Vermittelungsvorschlag gemacht worden, bei dem Einem, wie man zu sagen pflegt, die Haare zu Berge steigen. Darnach wird aus sechs Herren und sechs Abgeordneten ein förmlicher Landtagsgerichtshof gebildet, der über die Reden der Abgeordneten zu Gericht sitzt. (S. d. telegr. Dep. am Schlusse der Zeitung.) Da mag doch hundertmal lieber Alles beim Alten bleiben. Das ist der monströseste Vorschlag, der je gemacht worden ist. Was gehen denn die Mitglieder des Herrenhauses die Reden der Abgeordneten an.

In Wien beschäftigen nächst dem Reichsbudget, welches der cisleithanischen Delegation vorgelegt worden ist, die Vorgänge in Prag zumeist die öffentliche Meinung. Die scandalösen Scenen vom Sonntag haben sich Dinstag Abends gelegentlich des zu Ehren des Justizministers Herbst veranstalteten Festbankets wiederholt; Militär mußte aufgeboten werden, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Nichtsdestoweniger wurden nicht blos die Festtheilnehmer auf dem Wege zum deutschen Casino ausgepfiffen und der dort versammelten Gesellschaft eine „regelrechte" Katzenmusik, wie sich die czechische „Politik" höhnend ausdrückt, gebracht, sondern auch im deutschen ständischen Theater, der Universität und anderen Orten die Fenster eingeworfen. Der Angriff auf das Deutschthum — schreibt die „Presse" — ist damit unwiderleglich erwiesen, und ebenso ist den czechischen Blättern die Möglichkeit benommen, das Treiben des süßen Pöbels mit dem Gerüchte einer beabsichtigten Straßendemonstration der Deutschen zu entschuldigen. Sie haben übrigens durch den frivolen, cynischen Ton, mit dem sie die Vorgänge vom Sonntag besprochen, redlich dazu beigetragen, die Scandallust unter der Menge zu steigern, und sie werden die Schuld nicht abzuwerfen vermögen, welche ihnen die öffentliche Meinung des civilisirten Europa deshalb beimißt.

Hinsichtlich der Beziehungen **Italiens** zu Preußen ist ein Artikel der in Florenz erscheinenden demokratischen „Riforma" vom 14. d. M. bemerkenswerth, welcher unter der Ueberschrift „All'Erta" (Aufgepaßt!) die der Zeitung aus Paris zugegangene Mittheilung weiter erörtert, daß die italienische Einheit von den anderen europäischen Mächten bedroht sei. Niemand glaube an die Lebensfähigkeit des italienischen Staates. Es bestehe ein geheimes Abkommen zur Zerstörung der italienischen Einheit, welches bei Gelegenheit des Ausbruchs der orientalischen Krisis zur Ausführung kommen werde. Diese Erdichtung steht, wie der Correspondent der „K. Z." bemerkt, insofern sie Preußen betrifft, auf gleicher Stufe mit den Fabeln der „Patrie" vom 15. d. M., welcher aus Berlin geschrieben wurde, daß Preußen durch separative Verhandlungen mit Frankreich die vom Pariser Cabinet beabsichtigte Conferenz in der römischen Frage anticipirt und sich mit Frankreich allein so zu sagen über die Lösung der italienischen Frage verständigt hätte. Der Zweck dieser Erdichtungen geht handgreiflich dahin, in Italien Argwohn und Abneigung gegen Preußen hervorzurufen.

Was die angebliche Mission Gualterio's nach Rom betrifft, so soll dieselbe darin bestehen, dem Papste begreiflich zu machen, das einzige Mittel, um die italienische Kammer zu einem Verzicht auf Rom zu bewegen, sei, daß der Clerus alle seine Thätigkeit bei den politischen Wahlen aufwende, die man als nahe bevorstehend betrachtet. — Das Gerücht, welches die „Liberté" verbreitet, als werde Italien die Zinsen des auf dasselbe fallenden Theiles der päpstlichen Schuld bezahlen und ihm dafür gestatten, eine Anleihe in Paris zu machen, ist gänzlich unbegründet. Italien wird erst, wenn wieder eine normale Situation zwischen ihm, Frankreich und der Curie hergestellt, wenn ein neuer betreffender Vertrag geschlossen ist, oder die französischen Truppen ohne einen solchen den Kirchenstaat verlassen haben, jene Zahlungen wieder aufnehmen.

Aus Rom selbst erfährt man, daß die Befestigungsbauten daselbst so eifrig betrieben werden, daß die Hauptarbeit schon Ende Januar fertig sein soll. — Nicht ohne Interesse ist eine Mittheilung des ultramontanen „Mainzer Journals", durch welche die Stellung Preußens zur römischen Frage in bestimmtester Weise bezeichnet würde, wenn nämlich die Authenticität dieser Mittheilung gesichert erschiene. Das gedachte Blatt läßt sich nämlich aus Berlin schreiben, der König habe einer Deputation aus Culm und Ermeland, die ihm am 15. Januar eine Adresse zu Gunsten der weltlichen Gewalt des Papstthums überreichte, u. A. Folgendes erwiedert: „Nach seiner Ueberzeugung sei die Sicherstellung der weltlichen Macht des Papstes nothwendig, und er habe, so wie es auch von anderer Seite geschehen, in dieser Beziehung Schritte gethan, um das sichtbare Oberhaupt der katholischen Kirche in seiner Selbstständigkeit zu schützen. Es könnten seinerseits freilich nur moralische Mittel angewendet werden, da die geographische Lage Preußens die Anwendung materieller Mittel nicht gestatte. Gegenwärtig scheine aber auch dem Papste die befürchtete Gefahr nicht zu drohen, da die Souveräne Europas eine Vergewaltigung desselben nicht dulden würden, und er hoffe, daß den vereinten Bemühungen die Sicherstellung der Selbstständigkeit des Papstes gelingen werde."

Ueber die guten Beziehungen, in welchen sich gegenwärtig **Frankreich** und Preußen befinden, äußern sich die französischen ministeriellen Journale durchweg sehr befriedigt. Desto bitterer aber ist die Sprache derselben gegen Rußland. So äußert sich unter Anderem die „Patrie" folgender Weise:

> „Während die preußische Regierung ihren Einfluß anwendet, um die Schwierigkeiten der politischen Lage zu beseitigen und eine freundschaftliche Politik Frankreich gegenüber befolgt, beginnen die russischen Zeitungen Alles aufzubieten, um die Anstrenguugen Preußens und Frankreichs, den Frieden zu sichern, zu hintertreiben, und die Unfruchtbarkeit dieser Bemühungen auf bald diese, bald jene Macht verletzende Weise zu behaupten. Alle Vorwände sind dazu gut. Beispielsweise scheint „le Nord", der sich so eifrig der Würde Frankreichs annimmt, nicht begriffen zu haben, daß, wenn die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen einen friedlichen Charakter angenommen haben, dies von dem Tage an datirt, wo das Cabinet von Berlin offen erklärte, es sei sein Wille, Alles zu vermeiden, was im Gange der Politik die Interessen und die Würde Frank-

reichs verletzen könnte. Gerade diese Sorgfalt hat zwischen Berlin und Paris das ehrenvolle und aufrichtige Einverständniß erleichtert, auf welches die russischen Zeitungen so scheele Blicke werfen, so daß man glauben muß, dies Einverständniß habe gewisse Berechnungen in Bezug auf den Orient durchkreuzt."

Was die inneren Zustände Frankreichs anlangt, so haben wir schon erwähnt, daß der 19. Januar dem „Journal des Debats", dem „Siècle", der „Epoque" und anderen Blättern Anlaß zu allerhand trüben Betrachtungen über die unerfüllt gebliebenen liberalen Versprechungen gegeben hat, während freilich die „Patrie" wieder einmal officiös erklärte, daß die Grenze der dem Liberalismus zu machenden Zugeständnisse erreicht sei. Ein anderes der Regierung nahestehendes Blatt, die „France", hat nicht den traurigen Muth einer solchen Erklärung; sie sagt vielmehr: „Ergeben, wie wir sind, der Freiheit und dem Kaiserreich, die beide nach unserer Meinung unzertrennlich sind, ist die gegenwärtige Lage weit entfernt, uns vollkommen zu befriedigen. Es herrscht Unbehagen, Ungewißheit, der Impuls, welcher von der Regierung ausgehen soll, läßt sich nicht hinlänglich fühlen; sie scheint zwischen zwei entgegengesetzten Richtungen zu schwanken. In der auswärtigen, wie in der inneren Politik erkennen wir nicht jenen Geist der Entschlossenheit, welcher die öffentliche Meinung aufklärt und sicher macht. Die Geschäfte leiden hierunter und die Geister schöpfen Besorgnisse. Diese Sachlage erheischt die ernsteste Aufmerksamkeit der Regierung, der Kammern, aller Jener, welche nach außen den Triumph unseres nationalen Einflusses, nach innen jenen der Principien des Fortschritts und der Freiheit wünschen u. s. w."

Aus **Amerika** haben wir nur die Bestätigung der bereits auf telegraphischem Wege mitgetheilten Nachricht erhalten, wonach sich in Ohio, Indiana und Virginien in demokratischen Vereinen Stimmen erheben, welche Pendleton, den Verfechter der Papierzahlungen, zum Präsidenten in Vorschlag bringen und seinen Plan befürworten. Mit Recht nimmt man indeß an, daß voraussichtlich der Senator, ebenso wie sein Finanzproject nie eine Majorität erlangen werden.

Vom Kriegsschauplatz am La Plata meldet der neueste „Pariser Moniteur", daß keine weiteren Nachrichten von militärischen Actionen in Paraguay eingelaufen seien; übrigens habe sich herausgestellt, daß die bisherigen Bewegungen der Brasilianer nicht im Stande gewesen seien, die Verbindung zwischen dem Lager von Humaita nud dem Innern von Paraguay aufzuheben, es vielmehr Lopez, welcher sich noch im vollen Besitz aller bisherigen Hilfsquellen befinde, gelungen sei, eine geschützte Communication längs den Flüssen Trebignary und Vermelho herzustellen. Die Uebergabe Humaita's durch Aushungerung zu erzwingen, sei daher unmöglich erschienen.

Deutschland.

= **Berlin,** 22. Januar. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Die Verträge mit den Depossedirten. — Der hannoversche Provinzialfonds. — Die Posen-Thorner Eisenbahn.] Die Commissionsberathungen, welche heute im Abgeordnetenhause statt fanden, waren nicht eben von erheblicher Bedeutung. Die wichtigsten Fragen sind in den Commissionen bereits durchberathen und nach dem Stande der Arbeiten ist es überhaupt sehr wohl möglich, die Session in der zweiten Hälfte des Februar zu schließen, zumal die Einbringung umfassender Regierungsvorlagen wohl nicht mehr zu erwarten steht. Man glaubt nicht mehr an die Einbringung einer Kreisordnung. zumal da es in der That Absicht der Regierung sein soll, in der ersten Märzwoche (es heißt schon zum 2. März) das Zollparlament einzuberufen. Die Vorberathung des Etats soll in längstens 8 Tagen beendet sein und dabei noch Raum für die Verhandlung über die Verträge mit den Depossedirten und den Provinzialfonds für Hannover gewonnen werden, so daß nach Erledigung des Etats der dann noch erübrigende Rest der Arbeiten in kurzer Frist abgewickelt werden kann. Jene beiden Vorlagen aber werden sich doch nicht so schnell abwickeln, als man glaubt; wenn die Annahme auch wohl zu erwarten steht, so darf man doch sehr umfassenden Debatten entgegensehen. Die Depossedirten-Entschädigung soll das Haus zunächst beschäftigen. Die vermittelnden Fractionen halten sich jetzt vor Allem an die politische Seite des Gesetzes. In der Fraction der Freiconservativen hat man heute beschlossen, den Commissions-Antrag zur Fractionsfrage zu machen. Man ging dabei von der Erwägung aus, daß wenn man den Ministerpräsidenten in der auswärtigen Politik unterstützen wolle, man für das Gesetz stimmen müsse. Den Antrag Sybel — erachtet man in der That einer Ablehnung des Gesetzes gleich!! Zu ähnlichen Schlüssen dürfte man bei den National-Liberalen kommen und da ein Theil der Conservativen gleichfalls dafür stimmen, ein anderer sich der Abstimmung enthalten dürfte, so wäre trotz des Widerspruches der Uebrigen die Annahme dieser Vorlage gesichert. Dem Provinzialfonds stehen größere Schwierigkeiten entgegen; man sucht für die Idee, die Gelder auf ein Jahr zu bewilligen (Antrag v. Bockum-Dolffs) und inzwischen auch zu Fonds für die übrigen Provinzen zu gelangen, Propaganda zu machen, aber schwerlich mit Erfolg. Graf Bismarck benutzt jede Gelegenheit sein persönliches Interesse an dem Zustandekommen der Vorlagen zu betonen. — In der Justizcommission wurde heute das Gesetz über die Todes-Erklärungen der Combattanten aus den Jahren 1864—1866 nach den Beschlüssen des Herrenhauses und das Gesetz über die Anstellung der höheren Justizbeamten mit einigen Modificationen angenommen. — Die Gesellschaft englischer Capitalisten welche den Bau der Posen-Thorner Eisenbahn übernehmen will, dürfte doch in einem zu späten Stadium eintreten und sich daher vergeblich bemühen.

† **Berlin,** 22. Januar. [Zur preußisch-österreichischen Annäherung. — Hr. v. Vehli. — Die Breslauer Verbindungsbahn im Abgeordnetenhause.] Wie weit die Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich geht, darüber herrschen in unseren politischen Kreisen differirende Meinungen. Die Einen wollen wissen, es handle sich im Momente nur um einen Waffenstillstand, der österreichischerseits benutzt werden sollte, um Preußen von Rußland zu trennen, sonst aber stehe Beust unter französischem Einflusse und in einem Kriege Frankreichs um die Rheingrenze würde Oesterreich an seiner Seite stehen. Die andere Meinung, und diese cursirt zumeist in hiesigen Regierungskreisen, hält Oesterreich finanziell für vollständig unfähig, einen neuen Krieg zu führen. Nicht blos die bündigen Aussprüche österreichischer Staatsmänner und Mitglieder der kaiserlichen Familie stellen die Friedenspolitik Oesterreichs außer allen Zweifel, sondern mehr noch der Umstand, daß die Reform der österreichischen Armee unterblieben und bisher nichts geschehen sei, was sie auf gleichen Fuß mit den übrigen Armeen des europäischen Westens stellen könnte. Das neue österreichische Ministerium, sagt man, wolle sich die Kräftigung der materiellen Interessen der Monarchie zur nächsten Aufgabe machen und es sei wahrscheinlich, daß in dieser Richtung die Wiener Regierung Propositionen stellen wird, die auf auf ein freundliches Entgegenkommen Preußens rechnen könnten. Zu dieser Annahme ist man durch die hier erfolgte Ankunft eines der Sectionschefs des österreichischen Ministeriums, Hrn. v. Vehli, geneigt, der im Auftrage seiner Regierung statistische Studien zu machen, das Genossenschaftswesen zu untersuchen hat ꝛc. — In der heutigen Sitzung der Commission für Handel und Gewerbe des Abgeordnetenhauses kam die aus Breslau eingegangene mit 6300 Unterschriften versehene Petition wegen Verlegung der Verbindungsbahn zur Berathung. Der Referent, Abg. Dr. Becker (Dortmund), beantragte nach eingehender Berichterstattung Tagesordnung. Der Regierungs-Commissarius erklärte sich mit dem Antrage des Referenten einverstanden, indem er hervorhob, daß im allgemeinen Interesse der von der Staatsregierung genehmigte Plan des Umbaues der Verbindungsbahn den Vorzug verdiene vor dem von den Petenten gemachten Vorschlage, die Verbindungsbahn in einem großen Bogen außerhalb des städtischen Weichbildes zu führen. Von dem ursprünglichen Plan, die Verbindungsbahn auf einem bis 17 Fuß sich erhebenden Damme mit Futtermauern zu führen, sei die Regierung abgegangen und habe den neuerdings von der oberschlesischen Bahn eingereichten Plan, die dreigeleisige Verbindungsbahn von da ab, wo sie sich über 10 Fuß erhebt, auf einen Viadukt zu führen, genehmigt. Zur Berathung dieses Gegenstandes waren die Abgeordneten von Breslau Stadt und dem Breslauer Landkreise eingeladen worden. Erschienen waren die Herren Laßwitz und v. Kaltenborn. Der Erstere führte aus, daß die Sachlage jetzt eine andere sei, als damals wo der Umbau der Verbindungsbahn beschlossen wurde. Seit jener Zeit sei die Einverleibung der südlich an die Stadt Breslau angrenzenden Dörfer beschlossen und erfolgt. Die von der Regierung genehmigte Verbindungsbahn verhindere aber das Zusammenwachsen der Dörfer mit der Stadt. Außerdem habe seit jener Zeit der Güterverkehr auf der Oberschlesischen Eisenbahn so sehr an Wachsthum zugenommen und sei in solcher Steigerung begriffen, daß über kurz oder lang das von der Regierung genehmigte Project nicht ausreichen, vielmehr nach einigen Jahren dennoch eine Verbindungsbahn außerhalb des Weichbildes der Stadt erforderlich sein werde. Er erinnere daran, daß die Vervollständigung und der Anschluß des ungarischen Bahnnetzes an Schlesien bei Oderberg, der Bau der Bahn über Strehlen nach Frankenstein u. s. w. den Güterverkehr in ungeahnter Weise steigern werde. Es sei also nicht blos im Interesse der Adjacenten, sondern dem der Stadt Breslau im Allgemeinen, hauptsächlich aber im Interesse des Verkehrslebens geboten, dem Abgeordnetenhause zu empfehlen, der königl. Staatsregierung die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen, welche dahin geht, die königl. Staatsregierung zu ersuchen, den Bau der Breslauer Verbindungsbahn in der projectirten Weise nicht auszuführen, sondern die Sachlage nochmals prüfen und dann nach Befinden einen andern Bauplan aufstellen zu lassen. Dieser Antrag der Petenten wurde von keinem Commissions-Mitgliede aufgenommen, sondern der Antrag des Referenten mit Einstimmigkeit angenommen.

Rhein, 19. Januar. [Originelles Schreiben.] Von den dem hiesigen Magistrate eingesandten Geldbriefen im Interesse der Nothleidenden theilen wir den Wortlaut eines Schreibens aus Sorau mit:

„In dem „Sorauer Anzeiger" habe ich den Aufruf zur Wohlthätigkeit an die Bewohner der Stadt Rhein gelesen. Wenn Sie, Herr Bürgermeister, und die anderen Herren meinen, es sei „Christenpflicht", schleunigst den armen Unglücklichen zu helfen, so meine ich, daß dieses nicht allein Christenpflicht, sondern allgemeine „Menschenpflicht" gebietet. Ein Jude."

Natürlich fehlte es von Seiten des Unterzeichners auch nicht an einer Unterstützung. (K. H. Z.)

Stuttgart, 21. Jan. [Das Wehrgesetz.] Gestern sind die ersten Paragraphen des Wehrgesetzes in der Kammer angenommen worden. Merkwürdiger — oder vielmehr in Anbetracht des Geistes, der in dieser Kammer herrscht — natürlicher Weise fand die Aufhebung der Stellvertretung beim Militär den lebhaftesten Widerstand — und zwar gerade von Seite solcher Abgeordneter wie Mohl, Propst, Oesterlen u. s. w., welche bisher stets gegen das Loskaufungssystem gesprochen haben. Aber für diese Herren giebt es keine andere Logik als die, unbedingt und ohne Prüfung Alles zu verwerfen, was von Preußen kommt oder an preußische Einrichtungen erinnert. Bisher hatten sie stets die Stellvertretung beim Militär als etwas höchst Ungerechtes und Unsittliches bezeichnet und nun, da auf Grund der Verträge mit Preußen diese Einrichtung fallen soll, ist sie plötzlich vernünftig und zweckmäßig geworden. So fanden sich noch 27 Abgeordnete aus dem Lager der Volkspartei und von den Bänken der Ritterschaft zusammen, welche gegen die Aufhebung der Stellvertretung stimmten. (N. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien,** 22. Jan. [Das Ministerium und das Episcopat. — Das Reichsbudget.] Die, für einen sonst so bombastischen Redner unendlich demonstrativ trockene Anrede, welche Cardinal Rauscher am Sonntage als Alterspräsident bei Eröffnung der Reichsraths-Delegation hielt, hat einen neuen Beweis dafür geliefert, daß unseren Bischöfen in der That die neue Aera als „eine harte Prüfung, die Gott über Oesterreich verhängt", erscheint. Eine Ausnahme von dieser Regel bildet auch keineswegs der Besuch, den der Bischof von Brünn Graf Schaffgotsche neulich dem Minister des Innern bei dessen Anwesenheit in jener Stadt zum Begräbnisse seiner Mutter abstattete und den die Zeitungen gern zu einem Zeichen der Nachgiebigkeit von clericaler Seite herausputzen möchten. Diese Visite dauerte keine zwei Minuten und war absolut nichts als eine Ceremonie, die Giskra's vorherige Aufwartung bei dem Prälaten diesem zur unerläßlichen Pflicht gemacht. Dagegen ist es allerdings bemerkenswerth, daß Graf Schaffgotsche dem Minister unmittelbar und ohne jede äußere Veranlassung in einem längeren Schreiben auseinandersetzt, wie er lediglich durch Kränklichkeit gehindert worden sei, das Seelenamt für die verstorbene Mutter Giskra's selber abzuhalten, jedoch in seiner Hauskapelle gleichzeitig eine stille Messe für die Dame gelesen habe. — Die Ziffern des Reichsbudgets, das Baron Becke gestern den Delegationen vorlegte, stimmen im Großen und Ganzen mit den Zahlen, die ich Ihnen schon vor acht Tagen angab, überein. Der eigenthümlichste Theil des Motivenberichtes ist jedenfalls derjenige, der von dem Kriegsbudget handelt. Für Heer und Flotte würde das Kriegsministerium bei den hohen Naturalpreisen selbst mit einem Staatszuschusse von 80 Mill. „einer schweren Sorge" nicht enthoben sein. Demungeachtet habe Se. Maj. bei der Ernennung eines parlamentarischen Ministeriums für die Erblande eine nochmalige genaue Durchsicht unter Zuziehung der betheiligten Minister beider Reichshälften anbefohlen. Dabei nun habe man vornämlich in's Auge gefaßt, zu welchen Schwierigkeiten und Weitläufigkeiten es führen müsse, wenn die Delegationen in getrennt verhandelnden, noch auf keinen Usus fußenden Körperschaften Differenzen zum Austrage bringen müßten, die sich jedenfalls zahlreich über die Unerläßlichkeit einzelner Ausgaben erheben würden. „Im Hinblick auf die Neuheit der verfassungsmäßigen Institutionen und den transitorischen Charakter des heurigen Kriegsetats" habe daher die Regierung als zweckmäßig erkannt, die äußerste Grenze, über die hinaus sie die Verantwortung für die ordnungsmäßige Besorgung des Dienstes nicht übernehmen könne, innerhalb deren sie sich aber „selbst bei minderer

---

Amsterdamer Spaziergänge.

Von

Gustav Rasch.

II.

Der Amsterdamer Hafen am Y, den die Holländer seiner Lage wegen auch kurzweg das „Y" nennen, hat auf mich nicht den Eindruck gemacht, den ich erwartete. Das Gesammtbild, welches ich durch den Rotterdamer Hafen empfing, erschien mir großartiger und belebter, obschon der maritime Verkehr der holländischen Hauptstadt den maritimen Verkehr Rotterdams übertrifft. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß der Rotterdamer Hafen einen Halbkreis bildet, in dessen Bogen sich der maritime Verkehr dieser Seestadt concentrirt, während der Amsterdamer Hafen sich in einer langen, graden Linie ausdehnt, welche von den westlichen Docks bis zum Matrosenhaus eine Länge von fast dreiviertel Stunden hat. Das interessante Wasserbild, welches sich im Rotterdamer Hafen in seinen Docks, Schiffswerften, Schiffsgefäßen aller Art und Größe, Waaren, Ausladestellen und in seiner lebendigen Staffage im Halbkreise durch- und nebeneinander concentrirt, ist am Y von Amsterdam auseinandergezerrt und in eine unverhältnißmäßige lange Linie gezogen. Alle einzelnen Theile und Gruppen des Amsterdamer Hafens legen sich nebeneinander, statt, wie in Rotterdam, sich zu einem lebendigen Ganzen durcheinander zu schieben. Zwei colossale Dämme von einer Länge von 600—800 Schritten, welche durch das Y laufen und parallel mit der Seeseite der Stadt gelegt sind, schützen Hafen und Stadt vor den Sturmfluthen des Meeres und vor Ueberschwemmungen, denen Hafen und Stadt sonst vielfach ausgesetzt sein würden. Zugleich bilden diese gewaltigen Steindämme im Westen und im Osten zwei große Docks, innerhalb deren über tausend Schiffe zum Einladen und Ausladen der Waare Platz haben und sich zugleich die Werften befinden. Zwischen den beiden Steindämmen sind zwei Reihen mächtige Pfähle in den Boden eingerammt, welche den eigentlichen Hafen von der Südersee absondern und hin und wieder Oeffnungen haben, um Schiffe durchzulassen. Nachts werden diese Oeffnungeu durch Barren, große, mit eisernen Spitzen versehene Bäume, geschlossen. Große Schleußenthore trennen die Mündung der Amstel und der Canäle von der See, sowie sie den Hafen mit dem breiten Canal verbinden, welcher die ganze Stadt in einem großen Halbkreise von der Landseite umgiebt und mit seinen beiden Enden in der Nähe der Docks mündet, mit der sogenannten Singelgracht. Dem Hafen gegenüber, auf der Landspitze, welche das Y mit dem Nordcanal bildet, befinden sich einige aus Baumgruppen und Rasenplätzen bestehende Anlagen mit einem Restaurant und Kaffeehaus, wo man sich die Beine bewegen und Seeluft athmen kann, für die Amsterdamer vornehme Welt ein zweiter Zufluchtsort, wenn sie es satt hat, an der Grachte spazieren zu gehen oder das Gebrüll der wilden Thiere im zoologischen Garten zu hören. Alle halbe Stunden fährt ein Dampfschiff hinüber, um die Verbindung der Amsterdamer Geschäftswelt mit diesem Fleckchen Natur zu vermitteln.

Ein Spaziergang an der „Buitenkant" — Außenseite — so nennt man den Hafen in seiner ganzen Längenlinie, ist recht interessant, wenn man nicht genöthigt ist, ihn alle Tage aus Mangel an anderem Zeitvertreib zu machen, besonders für den Binnenländer, der zum ersten Mal in eine Seestadt und an's Meer kommt. Die großen Seeschiffe, die im Hafen hin- und herrudernden Boote, die Matrosen, die Waaren, das Aus- und Einladen der Schiffe versetzen den Binnenländer in eine fremde Welt, welche mit einem großartigen Wasserbilde, mit dem weiten, sich bis zum Horizont ausdehnenden Meeresspiegel schließt. Beginnen wir den Spaziergang mit den Westerdocks. Handelsschiffe aller Nationen, von allen Größen und Gestalten, abgetakelt oder im vollen Schmucke ihrer Segel, Wimpel und Flaggen, im Ausladen oder Einladen ihrer Waaren begriffen; Gewühl von Matrosen, Arbeitern, geschäftige Commis, Gestalten aus allen Ländern und Zonen! Am Hafen entlang, über Zugbrücken kletternd, alle zehn Schritt durch Karren, Lastwagen, Gruppen von Hafenarbeitern und Matrosen aufgehalten, kommen wir, gleich hinter der Stelle, wo der Damm, der die Westerdocks einschließt, an den Hafenquai ansetzt, an den Theil des Hafens, der noch heute die „Heringspackerei" heißt. Ehemals erhob sich hier ein alter Thurm, welcher einen Theil der Stadtbefestigungen bildete, und der Hering-Packereithurm hieß. Er führte seinen Namen von einer Reihe kleiner Häuser, welche Seiler und Verkäufer allerlei Schiffsbedürfnisse bewohnten und wo während der Heringsfischerei unter Aufsicht eines Regierungsbeamten alle mit der Verpackung und Versendung der Heringe verbundenen Verrichtungen vorgenommen wurden. Wenn wir die Brücke betreten, welche hier zu einem kleinen, am Ende der Brücke erbauten Hause führt, so befinden wir uns mitten im Hafen, gerade an der Stelle, wo zwischen den beiden Pfahlreihen, welche den eigentlichen Hafen von der Südersee absperren, eine Oeffnung zum Durchfahren der Schiffe gelassen ist. Das kleine Haus heißt die „nieuwe Stads-Herberg." Dort legen alle Dampfer an, welche im Amsterdamer Hafen landen. Von den obern Zinnen des kleinen Wirthshauses überblickt man das Y und die Südersee am besten, nach rechts und nach links an den beiden Dämmen entlang, welche die Westerdocks und die Oster-Docks umfassen und geradehinaus, wo die Gebüsche und Baumgruppen auf der schon erwähnten Landspitze die Fernsicht schließen. Ein recht bewegtes Hafenbild. Der Wasserspiegel ist mit Barken, Kähnen und kleinen Schiffsgefäßen bedeckt; in der Ferne Dampfer und Segel, welche auslaufen oder in den Hafen einzulaufen im Begriff sind; doch muß ich auch hier sagen, daß die Aussicht von der „nieuwen Stadsherberge" über das Y sich mit der Aussicht vom Bollwerk über das Becken der Maas, welches den Hafen von Rotterdam bildet, lange nicht messen kann. — Unser Weg führt uns wieder über eine Zugbrücke, der „nieuwen Brug", welche sich über die Mündung des Damrak legt, eines der breitesten in den Hafen mündenden Kanäle. Der Ueberblick von der „neuen Brücke" ist lange nicht so schön, wie der Blick, den man aus den obern Fenstern der neuen Stadtherberge hat, weil die letztere mehr in das Becken des Hafens hinausgeschoben ist. Hinter der neuen Brücke tritt der Quai in Form eines Halbkreises, wie eine Bastion, weit in den Hafen hinaus.

Wir kamen an einen alten Thurm, der im Jahre 1482 erbaut ist und noch heute „Schreyershoekstoorn" heißt. „Schreyershoekstoren" ist „Schreyer-Eck-Thurm". Ein sonderbarer Name! Früher pflegten von dem an diesem Thurme belegenen Werft alle Schiffe auszulaufen, welche den Amsterdamer Hafen verließen, um nach allen Küsten der alten und der neuen Welt zu segeln. Am Schreiereckthurme nahmen die Weiber und Kinder von ihren Männern und Vätern Abschied, um sie so oft nicht wieder zu sehen, wenn sie ihren Tod in fernen Meeren und in fernen Ländern fanden. Von den Thränen und dem Schmerzensgeschrei der Zurückgebliebenen hat der Schreiereckthurm seinen Namen erhalten. Heute hat die Hafen-Direction ihre Büreaus in seinen Räumen aufgeschlagen. Nicht weit von dort, in östlicher Richtung, stehen wir an der Ygracht vor einem der interessantesten Häuser Amsterdams. Es ist ein kleines unbedeutendes Haus, und war das Wohnhaus des größten holländischen Seehelden, des Admirals de Ruyter. Am Giebel erblicken wir noch heute, zur Erinnerung an diese historische Stätte, sein Bildniß im Basrelief. de Ruyters Name gehört zu den glorreichsten Namen der niederländischen Republik während einer glänzenden Periode, in welche der durch die Navigationsakte hervorgerufene Seekrieg mit England fällt, wo in einem Zeitraume von sechszehn Monaten die Republik zehn siegreiche Schlachten zur See schlug. Wer kennt nicht die Namen eines Tromp, eines Piet Hein, eines de Witt, eines de Ruyter, eines Evertsen und van Galen? Namen, welche noch heute

Befriedigung einzelner Dienstinteressen" halten wolle, gleich selber zu fixiren. Dieses non plus ultra nun sei die Ziffer von guten 76¾ Mill., jedoch mit vollster Freiheit der Virements unter der Einen Beschränkung, daß reichliche 69¼ Mill. auf die Landarmee und genau 7½ Mill. Staatszuschuß zu den eigenen Einkünften auf die Flotte entfallen. „Für die Unerläßlichkeit dieser Minimalforderung nimmt das Reichsministerium keinen Anstand, mit ungetheilter ministerieller Verantwortlichkeit einzustehen." Hintendrein hinkt leider noch der Pferdefuß, daß hierin „die unausweichliche Auslage für Hinterlader und andere Ausrüstungsgegenstände nicht einbegriffen ist und daß zur Deckung derselben ein außerordentlicher Credit in Anspruch genommen werden wird." Damit ist denn den Delegationen das Messer auf die Brust gesetzt, da sich wohl ein Jeder an den fünf Fingern abzählt, daß mit Beust und dem Reichsministerium auch Andrassy und Giskra stehen oder fallen — und da andrerseits der Rest des Budgets nicht der Rede werth ist. Der ganze Etat nämlich beträgt nur gute 86⅓ Mill., wovon 6½ Mill. durch das Reinerträgniß des Zollgefälles gedeckt — nicht ganz 56 Mill. Thlr. den Erblanden und ziemlich 24 Mill. Ungarn in das Erforderniß der beiderseitigen Landesbudgets zur Aufbringung eingestellt werden.

Prag, 21. Jan. [Das Festbanket] zu Ehren des Ministers Herbst ist glänzend ausgefallen. Schmeykals brachte einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser, Herbst einen Toast auf Böhmen aus. Die von den Czechen beabsichtigte Katzenmusik wurde vereitelt. Militär rückte aus und zerstreute die Excedenten. Verhaftungen wurden vorgenommen. Im deutschen Theater wurden mehrere Fenster eingeworfen.

Prag, 22. Januar. [Zu den Unruhen.] Der Bürgermeister Dr. Klaudy protestirte gestern beim Statthalter wegen des Einschreitens des Militärs und der Besetzung der Stadtthore. Baron Kellersperg erwiderte, die Maßnahmen seien getroffen worden, weil sich die Localpolizei als ungenügend erwiesen habe; er könne die Straßen der Stadt nicht der Willkür der Volksmassen überlassen, er habe die Verpflichtung, Alles zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zu thun. Herbst reist heute Abends ab.

Italien.

Rom, 16. Jan. [Die katholische Reaction. — Ein preußischer Zuave. — Napoleon als Haupt einer katholischen Coalition.] Seit dem Siege von Mentana, schreibt man der „N.=Z.", der Vergeltung für Castelfidardo in den Augen der Papisten, und seit der Rückkehr der französischen Occupation ist — dies kann man sich nicht verhehlen — die katholische Reaction in vollem Zuge. In demselben Maße, als das unglückliche Italien, der staatlichen Concentration noch immer nicht fähig, in Parteien zerfällt, setzt sich das Papstthum wieder fest und sammelt es immer mehr Kräfte zum Kampfe gegen das nationale Princip. Die römische Agitation ist kaum jemals gleich thätig gewesen; sie ergreift die gesammte katholische Welt: Frankreich, Belgien, Spanien, Holland, die Schweiz, England, Irland, in neuester Zeit selbst Deutschland, welches noch im Juni 1867 durch seine Zurückhaltung bei dem Sanct Petersfeste glänzte; alle diese Länder sind in ihren katholischen Districten in Bewegung gerathen, um das Papstthum reichlich mit Geldmitteln und mit Söldnern oder Freiwilligen auszurüsten. Es vergeht kaum ein Tag, wo deren nicht nach Rom gelangen. Die päpstliche Presse ist erfreut, melden zu können, daß bereits auch Preußen unter der Fahne St. Michaels dienen; in der That giebt es deren mehrere, darunter einen westfälischen Grafen, welcher vor Jahren wegen Verweigerung des Duells von der preußischen Armee entlassen und von Rom aus mit einem Ehrendegen dafür getröstet ward. Er dient jetzt im Zuavencorps. Dies wird nächstens die Stärke einer Brigade erreichen und, wie man sagt, von dem Oberst Allet commandirt werden, welcher zum General erhoben werden soll. In Kurzem wird sich auch eine Cohorte von Spaniern gebildet haben und die päpstliche Armee demnach das praktische Symbol des Weltzusammenhanges sein, welchem das politische Papstthum noch seine Erhaltung verdankt. Die Ansicht ist hier, daß Napoleon, durch die Neubildung des einigen Deutschlands aus seiner dominirenden Stellung verdrängt, sich zum Haupt einer katholischen Coalition machen werde, um diese unter der Fahne des Papstthums gegen jenes in den Kampf zu führen. In dieser Ansicht ist insofern einige Wahrheit, als sie die Ahnung eines letzten Principienkampfes enthält, welcher zwischen der lateinisch-katholischen und der germanisch-protestantischen Welt noch auszukämpfen ist. Wie die Papisten daher nach dem Falle Oesterreichs sich immer fester an Frankreich zu klammern suchen, so blicken die Italiener mit derselben Hoffnung immer auf Preußen, das Haupt vom neuen Deutschland; sie sagen sich oder sie ahnen, daß das weltliche Papstthum einst durch dasselbe Deutschland stürzen wird, welches das dogmatische Papstthum stürzen machte. Napoleon ist vom Papst mit dem geweihten Degen beschenkt worden; Lucian Bonaparte wird Cardinal; man sagt, daß noch zwei Franzosen, Bischöfe, zu Cardinälen ausersehen seien. Da im heil. Collegium bereits fünf französische Cardinäle sitzen, so würde die französische Partei, abgesehen von ihrem sonstigen Anhange, im künftigen Conclave mit Sicherheit über 8 Stimmen zu verfügen haben.

[Zur Reorganisation des Kirchenstaats.] Der Correspondenz „Havas-Bullier" schreibt man: „Es ist vor einigen Tagen ein höherer Beamter aus dem auswärtigen Amte von Paris hier eingetroffen und hat, wie man vernimmt, mündliche und schriftliche Instructionen höchst wichtiger Natur für den Grafen Sartiges mitgebracht. Dieser hat auch sofort nach seiner Rückkehr aus Neapel den Cardinal Antonelli aufgesucht. Wie gewisse Personen wissen wollen, handelt es sich wieder um Reformen, um deren Einführung der Kaiser den Papst angeht. Herr v. Sartiges hätte in dieser Beziehung bemerklich gemacht, daß, nachdem der Kaiser der conservativen Partei in Frankreich volle Genugthuung gewährt, er es nun als unerläßlich ansehe, seine Intervention im römischen Staate in den Augen der liberalen Partei zu rechtfertigen, und diese Rechtfertigung könne nur in einer Reorganisation des Kirchenstaates bestehen. Man darf jedoch noch sehr die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht bestreiten.

[Der Effectivbestand der unter General de Failly noch im Kirchenstaate stehenden Truppen] beläuft sich auf 9000 bis 9500 Mann. Es sind vier Linienregimenter, ein Jägerbataillon, eine Schwadron reitender Jäger, Artillerie- und Genie-Abtheilungen und ein verhältnißmäßig bedeutendes Material. In der letzten Zeit hatten die Truppen Civita-Vecchia und ein verschanztes Lager auf den benachbarten Höhen, ferner Corneto, Palo und Cerveteri besetzt. Die Leute litten namentlich im verschanzten Lager durch die Kälte und die Langeweile. Deshalb wurden sie nach Vetralla und Viterbo verlegt, während die übrigen Truppen in Civita-Vecchia selbst und in Corneto concentrirt wurden. Die fremden Schützen der päpstlichen Armee, die ohnehin sich mit der Bevölkerung nicht vertrugen und zur Desertion geneigt waren, wurden nebst einer Section Artillerie und einem Detachement Dragoner von Viterbo nach Rom verlegt.

[In die Antibes-Legion] sind nun verschiedene Soldaten, welche der mexicanischen Fremden-Legion angehörten, aufgenommen worden. Die Antibes-Legion ist gegenwärtig 1946 Mann stark. In der Nacht vom 14. auf den 15. Januar sind wieder vier Legionäre desertirt.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Dec. [Frankreich und Rom.] Die „Patrie" verräth in einer Polemik gegen die „Union" den stillen Unmuth, welchen die Haltung des römischen Hofes und namentlich der neu organisirten päpstlichen Armee in der französischen Regierung hervorruft. Diese in Rom in jeder Weise gehätschelte Armee, welche sich durchaus nicht genirt, ihre Gesinnungen in Beziehung auf das Kaiserreich und den Kaiser kundzugeben, besteht nach der „Patrie" aus der Creme der Legitimisten und Clericalen in ganz Europa; sie ist ein Seitenstück zu den Armeen Condé's und der Vendé. Man ersieht hieraus, daß es der französischen Regierung weit angenehmer sein würde, wenn der Papst gar keine eigenen Soldaten hielte, sondern sich ausschließlich auf das Protectorat Frankreichs stützte. Der heilige Stuhl aber hütet sich sehr, einen solchen Fehler zu begehen; er will seine Selbstständigkeit behaupten, und wenn er von Zeit zu Zeit die Hilfe Frankreichs annehmen muß, so sieht er darin nur die Erfüllung einer Verpflichtung, welche den Nachfolgern Pipins und Carls des Großen selbstverständlich obliegt und die nichts an der Suprematie der Tiara über alle weltlichen Kronen ändert.

[Zum Schlusse der Armee-Debatte.] Die erste Kammer-Campagne ist vorbei; sie zeichnete sich durch drei Abstimmungen in die Jahrbücher Frankreichs ein: am 5. December 237 gegen 17 Stimmen Gutheißung der Expedition nach Rom; am 10. December 229 gegen 23 Stimmen Gutheißung des doppelten Spiels und der widersprechenden Haltung in der auswärtigen Politik gegen Ollivier's Beschwerdeführung; am 14. Januar Krönung des Werkes mit 199 gegen 60 Stimmen durch Annahme der Blutsteuererhöhung. Die „Liberté" ist der Ansicht, daß, wenn Ludwig XIV., „le grand roi", einen gesetzgebenden Körper gehabt hätte, er mit dieser Campagne sehr zufrieden gewesen wäre: „Heute wie damals ist die Willkür Herr, nur ist die stolze Devise der Königssonne jetzt durch den Staub der Schreibstuben verdunkelt, der Königs-Eximirte hat sich in den Polizeidiener verwandelt, und so weiter." Als Beweis, daß die Majorität die Willkürherrschaft trefflich findet, führt die „Liberté" die zehn Gesuche um Interpellation, die einzig und allein gegen Willküracte gerichtet waren und die sämmtlich in den Bureaus verworfen wurden, der Reihe nach auf.

[Ueber das Militärgesetz] liest man in der „Franche Comté": „Unsere Landbevölkerung ist in einer vollständigen Bestürzung. Was — hört man von allen Seiten — keine Nummern mehr, die gewinnen, und 9½ Jahre Dienst? Zu diesen Klagen kommen noch die der jungen Leute, die seit mehreren Jahren sich frei gezogen haben und nun in Folge der gegen alles Billigkeitsgefühl verstoßenden rückwirkenden Kraft des Gesetzes wieder zur mobilen Nationalgarde herangezogen werden.

[Zum Nothstande in Algier.] Herr Leblanc de Prébois, welcher seiner Zeit Repräsentant von Algerien in der Constituante war, veröffentlicht einen Brief über die Ursachen des Elends, welches augenblicklich in dieser afrikanisch-französischen Provinz herrscht, die, anstatt Frankreich Nutzen zu bringen, ungeheure Kosten macht und trotzdem, wenn sie an Prosperität nicht zurück-, doch auch nicht vorschreitet. Er wirft der Regierung vor, daß sie durch ihre Anordnungen die Producte des Landes selbst entwerthe und dadurch die Production beschränkt.

„Die algerische Regierung hat die Eingeborenen auf ihr Gebiet beschränkt und hat sie dann einer Abgabe in Geld unterworfen, bevor sie die unerläßlichen Communicationen eröffnete, um sie von den übermäßigen Transportkosten zu befreien, welche der Transport ihrer Producte an die Küste verursachte, wo dieselben allein in Geld umgesetzt werden können. Diese Maßregel mußte nothwendig den Ertrag auf Null reduciren und die arabische Bevölkerung in Masse ruiniren. Das ist denn auch geschehen, unabhängig von der Dürre. Durch eine unbegreifliche Inconsequenz hat man, obgleich man laut erklärte, die Araber civilisiren zu wollen, jede Verbindung zwischen ihnen und dem civilisatorischen europäischen Elemente abgeschnitten, und doch konnte die Civilisation nur stattfinden durch die Berührung, durch das Beispiel, das einzige Mittel, eine Mischung des Interesses hervorzurufen. Eine Schule von Doctrinären, die arabischen Bureaus, hat die Regierung überredet, daß eine solche Berührung das größte Hinderniß sein würde für die Regeneration der Araber; sie hat es allein übernommen, sie zu civilisiren, und die Regierung hat ihr blindlings geglaubt. Heute irrten ausgemergelte Gespenster überall umher. In drei Tagen hat man in der Umgegend einer kleinen europäisch gewordenen Stadt, Mascara, 41 Leichen von verhungerten Arabern aufgelesen. Was wird erst fern von den europäischen Mittelpunkten vorfallen? Die mäßigsten Rechnungen schlagen die Zahl der bisher Verhungerten auf 200,000 an. Wie hoch wird diese Zahl noch steigen während der sechs Monate bis zur nächsten Ernte? So wird man also willentlich die arabische Bevölkerung noch schneller zerstören, wie die Amerikaner ihre wilden Männer."

Die Mittel, welche Herr Leblanc vorschlägt, um dem Zustande Algeriens aufzuhelfen, sind, anknüpfend an das Schreiben des Kaisers an den Marschall Mac Mahon nach seinem Besuche in der Colonie, die folgenden:

„Die Emancipation der Gemeinden von den Hindernissen der Verwaltung; wählbare Generalräthe; ein wählbarer Colonialrath, welcher mit allen Verwaltungsangelegenheiten für die Colonie bekannt wäre; zwei Deputirte für jede Provinz im gesetzgebenden Körper; endlich eine Erleichterung aller Abgaben, welche Algerien auferlegt sind. Man muß säen, bevor man ernten will."

Die „Liberté" begleitet das Schreiben mit folgender Bemerkung: „Wenn der Araber, der sich gegen eine unerträgliche Lage zur Wehr setzt, als Rebell behandelt wird, so wird der Franzose, der seine Stimme erhebt und die Unverständigkeit der von der Verwaltung genommenen Maßregeln nachweisen will, ebenfalls der Gegenstand von Repressivmaßregeln, gegen welcher aller Muth und alle Energie ohnmächtig sind und scheitern. Weder die Journale noch die Einzelnen dürfen das düstere Schweigen brechen, welches in unserer Colonie herrscht, und die Regierung, beraubt der Informationen, welche allein sie von den Fehlern des gegenwärtigen Systems unterrichten könnten, beharrt in ihren Irrthümern, bis sie sich Begebenheiten und Katastrophen gegenüber gestellt sieht, die so ernst sind, daß dieselben nicht mehr verheimlicht werden können."

[In Tunis,] das womöglich noch schlechter als Algerien regiert wird, und in den letzten Jahren aus Empörungen, inneren Kriegen, Abschlachtungen und Hinrichtungen nicht herauskam, ist die Hungersnoth eben so furchtbar, als in Constantine, Algerien und Oran. An einem einzigen Tage, am 7. Januar, zählte man in der Stadt Tunis allein 220 Leichen von Verhungerten. Im Innern des Landes bieten Mütter ihre Kinder, selbst im zarten Alter, um geringes Geld feil, um sie als Sclaven abzugeben. Maltesische Schiffscapitäne haben aus Mitleid mehrere solcher Kinder mitgenommen und nach Malta gebracht.

[Vom Hofe.] Die „Presse" theilt mit, daß der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz heute in den Tuilerien einer feierlichen Messe zum Gedächtniß Ludwigs XVI. beigewohnt haben. (Ludwig XVI. ist am 21. Januar 1793 hingerichtet worden.)

[Das Befinden des Grafen Goltz] ist fortwährend sehr zufriedenstellend. Der Patient spricht bereits wie früher; doch hat Geheime Rath von Langenbeck ihn heute telegraphisch ersucht, in dieser Beziehung die äußerste Schonung eintreten zu lassen. Von einer Uebernahme der Geschäfte, von der die „France" meldet, in ihrem ganzen Umfange, ist daher noch nicht die Rede.

[Der Bischof von Orleans, Msgr. Dupanloup,] hat nun in seiner Diöcese aus eigener Machtvollkommenheit den Peterspfennig als Steuer ausgeschrieben, die im Betrage von 15 Cent. von jedem gläubigen Haupte erhoben werden soll. Der Bischof drückt dabei die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die Wohlhabenderen diese Steuer einige Dutzendmal entrichten werden.

Großbritannien.

E. C. London, 20. Januar. [Der Zustand des Geld

---

jeder Holländer mit Stolz nennt. Der Admiral de Tromp war Sieger in nicht weniger als zweiunddreißig Seeschlachten, und fiel in seiner letzten Schlacht, welche er siegreich gegen die Engländer focht. Er war es, der, mit einem Besen auf dem Hauptmast, durch den Canal fuhr, zum Zeichen, daß er den Canal von englischen Kriegsschiffen rein gefegt habe. In der holländischen Gräberstadt, in Delft, liegt er in der „Oude Kerk", in der alten Kirche, begraben. Sein letzter Kampf mit den Engländern, in dem er fiel, ist auf seinem bescheidenen Denkmale dargestellt. Auch Piet Hein, der Admiral der indischen Compagnie, der die spanische Silberflotte wegnahm, deren Werth zwölf Millionen betrug, ruht dort von seinen Seeschlachten aus. de Ruyter lag im Juni 1667 mit seiner Flotte in der Mündung der Themse und hielt dieselbe geschlossen. Er war in Vlissingen geboren, wo sich der blutige Priesterkönig nach Spanien einschiffte, um niemals in die Niederlande zurückzukehren, der ersten niederländischen Stadt, welche im Jahre 1572 die Fahne der Freiheit aufpflanzte. Er starb an der in der siegreichen Schlacht bei Syracus erhaltenen Wunde. Im Chor der neuen Kirche in Amsterdam ist sein Denkmal zu sehen. Es steht an der Stelle des Hochaltars. „Immensi tremor Oceani" lautet die lateinische Inschrift. Dort befindet sich auch das Denkmal des Seehelden Johan van Galen, der an den in der Seeschlacht von Livorno erhaltenen Wunden starb.

Gleich hinter dem Schreiereckthurm berührt der zweite große Damm, welcher quer durch das Y gelegt ist, die Stadt und den Hafen vor den Sturmfluthen des Meeres schützt und zu gleicher Zeit die Osterdocks umschließt, den Quai. Ein großes Schleusenthor verbindet das durch ihn gebildete Bassin mit dem Meere. Die Osterdocks gehören zu den größten und schönsten Docks, welche ich in europäischen Seestädten gesehen habe, und geben den Londoner Docks wohl wenig nach. Große, durch Schleusen geschlossene Kanäle verbinden die Osterdocks mit den Amsterdam durchschneidenden Kanälen und mit der die ganze Stadt umgebenden Singelgracht. Hier hat das Bild des Amsterdamer Hafens ganz dieselben großartigen Contouren, wie der Hafen von Rotterdam. Ein räumlich enormes, rings von Steindämmen umschlossenes, längliches Viereck, von breiten Grachten durchschnitten, und durch eine breite Gracht vom eigentlichen Hafen-Quai getrennt, enthält den Freihafen mit den großen Magazinen, welche eine Länge von 700 Meter haben. Die Grachten sind hier so tief, daß die größten Seeschiffe durch das große Schleusenthor der Osterdocks, welches sich in dem großen Damm befindet und den Wasserspiegel der Docks mit dem Meere verbindet, einlaufen, und ihre Waaren direct vor den Magazinen ausladen können. Ein Spaziergang durch die Reihen dieser Magazine ist von großer Wirkung auf den Beschauer. Alle Producte der Welt ziehen in großen Massen an ihm vorüber. Ueber den Eingängen der Magazine ist mit großen Buchstaben zu lesen, durch die Producte welcher Länder man wandert. Dort, an der Nordseite des Kanals lesen wir alle Stadt- und Insel-Namen des batavischen Indiens, und schauen im Innern der großen Räume ihre Erzeugnisse. Da gelangen wir nach Borneo, nach Samarang, nach Jacatra, nach Sumatra, nach Java; dort sehen wir große Massen von Indigo, Wein, Korn, Zucker, Kaffee, Reis, alle Producte Indiens aufgespeichert. An einer andern Stelle wandern wir durch Amerika und Afrika; wir kommen in das holländische Capland, wir gelangen nach Cuba, nach Smyrna; wir betreten die großen europäischen Seestädte Hamburg, Marseille, Konstantinopel, Neapel, London, Petersburg, Archangel. Wir brauchen uns nur nach den Namen über den Eingängen der Magazine zu richten, um zu wissen, wohin wir wollen. Es ist, wie gesagt, ein so interessanter Spaziergang durch den Productenreichthum der ganzen Erde, wie ihn uns keine andere europäische Seestadt bietet, selbst London nicht. Den nach dem eigentlichen Hafen zu gelegenen Theil der Osterdocks nimmt die Insel Kattenburg ein, wo sich das Reichswerft, das größte Werft in Holland, befindet. Hier finden wir Alles aufgespeichert, was zur Ausrüstung einer ganzen Flotte gehört, vom groben Geschütz mit seiner Munition, und von großen Segeln und Schiffblöcken an bis zu den Ankertauen und kleinen Seilen, den Laternen, Compassen, Flaggen und den kurzen Waffen aller Art und Größe. Hier werden die holländischen Kriegsschiffe und die Kauffahrer gezimmert, welche alle Meere befahren; hier empfängt man wie nirgends den richtigen Eindruck von Hollands Bedeutung als Handelsmacht. Die holländische Handelsflotte besteht aus 7000 Schiffen, unter denen über 2000 große Kauffahrer sich befinden, während die Kriegsflotte 145 Schiffe verschiedener Größe zählt. Der Blick vom Werft der Admiralität ist wirklich großartig. Er streift zur Linken über einen Wald von Tausend Mastbäumen von Kauffahrern und Dampfschornsteinen und ruht nah und fern auf vielen Hunderten von Schiffen, welche theils abgetakelt und ohne Masten, theils im Schmucke ihrer bunten Flaggen, Wimpel und Segel auf der Rhede liegen. Hier in den Osterdocks ist der Platz, dem Amsterdam und die Niederlande ihre Bedeutung und ihr Dasein verdanken. Hier wurden die Flotten ausgerüstet, mit denen die Holländer ihre Reichthümer erwarben, hier die Kriegsschiffe gezimmert, auf denen niederländische Zähigkeit und Tapferkeit achtzig Jahre hindurch einen siegreichen Krieg mit dem mächtigen Beherrscher beider Indien, und später gegen die vereinigte Seemacht von Frankreich und England führten.

Ein Spaziergang durch die Straßen von Amsterdam führt dem Wanderer dieselben Bilder vor das Auge, wie in den Straßen von Rotterdam, von Leiden und andern holländischen Städten, nur daß die Contouren derselben hier und da größere Dimensionen haben und die Straßen, mit Ausnahme des den Hafen berührenden Stadttheils, eine gewisse Regelmäßigkeit in der Anlage haben. Alle niederländischen Städte, mit Ausnahme des Haag und Arnheims, wo das moderne Gepräge europäischer Städte vorwaltet, haben denselben echt holländischen Charakter. Die Straßen in der Länge von Canälen durchschnitten, den Quais breitästige Linden, herrliche Buchen und Ulmen mit ihrem frischen und saftig gefärbten Laube beschatten; schmale, hohe Giebelhäuser von Backsteinen, welche sämmtlich ihre Giebel den Straßenfronten zukehren, die Erdgeschosse häufig zu Läden, Magazinen und Kaffeehäusern eingerichtet, die Thüren und die Rahmen der hohen Fallfenster meistens grün gestrichen: vor den Häusern häufig Stackete von Eisen oder Holz, zuweilen auch ein schmaler Graben, welche Erd- und Kellergeschoß von den mit rothen Klinkern gepflasterten Trottoirs trennen — so schauen auch die Amsterdamer Straßen aus. Die Prinsengracht, die Keizersgracht, die Heerengracht und die Singel übertreffen die Rotterdamer Grachten an Stattlichkeit der Häuser sowie an Breite der Straßen. Die Keizersgracht hat eine Breite von nicht weniger als 140 Fuß; die Prinsengracht und die Heerengracht sind über eine Stunde lang; alle drei laufen parallel mit der Singelgracht, welche mit ihrem breiten Wassergraben, wie schon erwähnt wurde, die Stadt in einem großen Halbkreise umgiebt. In den inneren, sich am Hafen ausbreitenden Stadttheilen hört diese Regelmäßigkeit der Straßenanlagen ganz und gar auf. Canäle, Straßen, Häuserviertel, Zugbrücken bilden ein wirres Gemisch, welches einige Male von nicht bedeutenden Plätzen und Wasserbecken unterbrochen wird. In seinem Umfange und in seiner Bevölkerungszahl übertrifft Amsterdam die zweite holländische Seestadt, ich meine Rotterdam, natürlich bei weitem — Amsterdam zählt jetzt fast 300,000 Einwohner und fast 28,000 Häuser, übertrifft also Rotterdam in beiden Ziffern fast um das Doppelte; die Bewegung der Schifffahrt auf den Canälen erscheint indeß weit geringer, als in Rotterdam, weil in Rotterdam die Schiffe sich, um zum Hafen oder aus dem Hafen in die Stadt zu gelangen, durch die ganze Stadt bewegen, während in Amsterdam sich der größte Theil der Schifffahrt auf der Singelgracht um die Stadt herum bewegt. Das Geräusch

marktes zur gegenwärtigen Zeit] bietet scheinbar widerstreitende Erscheinungen, und die tiefgreifende Wirkung derselben macht diese Phänomene zum Gegenstande einer allgemeinen Besprechung. „Zwei Procent" ist die Aufschrift eines eben in der „Edinburgh Review" erschienenen Artikels, der den niedrigen Zinsfuß der Bank behandelt und untersucht, warum bei so geringem Discont das Geschäft keinen Aufschwung nimmt.

Jedermann wartet, ist die Antwort, Jedermann begnügt sich mit 1 Procent für sein verwendbares Capital, bis Zeiten kommen, wo das Risico geringer erscheint, als gegenwärtig. Alle Märkte, und mit Ausnahme von Consols und Rente, alle Fonds werden mit Mißtrauen behandelt und selbst das auswärtige Geschäft, obwohl in seinen Beziehungen mit Europa, Asien und Afrika im Wachsen, muß wegen des Abfalls von Australien und Nordamerika den Mangel an Vertrauen mitempfinden. Der Discontmarkt, der unter solchen Verhältnissen einzige Canal für das überströmende Capital, wird von den Banken hauptsächlich beherrscht, die — aus natürlichen Gründen — nur in bestem Papier machen. Die hier an Tag gelegte Wachsamkeit wirkt wieder zurück, und so kommen wir zu dem Ergebniß, daß, obwohl der Discont nominell allerdings auf 2 Procent steht, für die große Masse des commerciellen Publikums zu diesem Preise Geld schlechterdings nicht aufzutreiben oder mit anderen Worten, daß 2 Procent in der That nicht der Marktpreis ist und daß es richtiger sein würde, zu sagen: „Geld ist concentrirt", als: „Geld ist reichlich".

Der „Spectator" äußert sich über die Gründe dieser Lage im Ganzen in folgender Weise:

Es giebt gegenwärtig keinen nationalen Zinsfuß mehr, sondern nur noch einen internationalen. Alle Capital-Reservoire leeren ihren Inhalt in ein Central-Reservoir, aus dem die verschiedenen Nationen zum selben Zinsfuß ihre Bedürfnisse entnehmen. England und die ganze Welt haben durch die Suspension der Industrie, welche auf die Crediterschütterung folgte, unermeßlich gelitten, aber die alten Beziehungen bestehen unverändert fort, und sobald der Credit wieder hergestellt ist, wird die Industrie wieder aufleben, aber unter der neuen Bedingung, daß nämlich Jeder die ganze Welt als Feld für sein Capital vor sich hat und den allgemeinen Durchschnittspreis für dasselbe erhält. Staatspapiere werden demselben Gesetze folgen und alle englischen Sicherheiten werden annähernd denselben Preis eintragen, den eine ebenso gute Sicherheit in Deutschland oder Indien realisirt. Die scheinbaren Widersprüche gegen diese Sätze in der Gegenwart sind nur temporärer Natur und finden ihren Grund in der Entfernung einer großen Masse unrealen oder blos nominellen Capitals, in der Einschränkung des Geschäftes und in der Suspension des Credits, verursacht durch Kriegsfurcht. Um den neuen Aufschwung herbeizuführen, müßten sich wenigstens drei Bedingungen erfüllen. Zunächst käme es auf die Gewißheit an, daß der europäische Friede nicht gestört würde, eine Gewißheit, die nicht bestehen wird, bis es hinreichend klar geworden, daß Frankreich dem Versuche zur Einigung Deutschlands nicht seine ganze Kraft entgegenstemmen wird. Diese Frage dürfte bis zum kommenden September auf die eine oder andere Weise zur Erledigung kommen, und wenn sie gelöst ist, wird die orientalische Frage für Handelsinteressen nur noch eine Local-Angelegenheit sein. Dann muß die amerikanische Finanzkrisis endigen, wozu im günstigsten Falle, bei Reorganisation des Steuersystems durch einen neuen Congreß noch ein Jahr vielleicht, noch zwei oder drei Jahre nöthig sind, und schließlich bedarf das allgemeine Vertrauen noch einige Zeit, um sich neu zu stärken. Da indessen letzteres unter günstigen Verhältnissen sich rasch vollzieht, auch jetzt schon der Capitalbesitzer augenscheinlich beginnt des unerquicklichen Zustandes müde zu werden, so dürfte nach Lösung der deutschen Angelegenheit im kommenden Herbste eine bessere Zeit zu hoffen sein.

[Der Prinz von Wales.] Die „London Review", ein gemäßigtes liberales Blatt, berührt einen wunden Fleck mit den Worten:

„Vieles, was frivol und selbst schlimmer ist als frivol, kann man der Jugend verzeihen. Aber es läßt sich nicht verhehlen, daß sich im Volke immer ernster und allgemeiner der Wunsch ausspricht, seinen zukünftigen König mit Beschäftigungen und Bestrebungen identificirt zu sehen, die ihm Achtung gebieten. Wo nicht, so werden die republikanischen Gesinnungen, die ein Theil der Arbeiterklasse jetzt nur seiner Hochachtung vor der Person der Königin unterordnet, an Stärke und Ausdehnung gewinnen. Wir würden dies beklagen, aber es kann nicht ausbleiben, wenn der Prinz nicht bald seine Pflichten erkennt und übt."

Ein Correspondent der „Allgemeinen Zeitung" bemerkt dazu:

„Die liberale Partei hier und in Irland wünscht, daß der Prinz von Wales seine Residenz in Irland aufschlage, nicht nur, um ihn seinen Junker-Associationen und unpopulären Liebhabereien zu entziehen, sondern auch, weil sie glaubt, daß die Anwesenheit des Thronfolgers unter den Irländern viel dazu beitragen würde, die wankende Treue der irischen Nation zu befestigen und den Weg zur Lösung der „großen Schwierigkeit" zu bahnen. Das Gerücht will nun wissen, daß die Königin diesen Wunsch theile, aber bei ihrem Sohne auf Schwierigkeiten stoße. Es sind nicht die erprobten Freunde seines Vaters, die sich der Prinz zu Genossen und Rathgebern gewählt hat, und am Hofe seiner Mutter ist er fast ein Fremdling.'.

[Zum Fenier-Complott.] Der Hauptschuldige bei der Unthat von Clerkenwell ist, wenn man der Polizei glauben darf, endlich und zwar in der Person eines gewissen Baratt in Glasgow ergriffen worden. Wie es heißt, habe man schon vor der That in Erfahrung gebracht, daß unter den Feniern in Manchester etwas vorgehe, und jetzt soll es sich in der That herausgestellt haben, daß dort die ganze Schandthat gebraut worden. Auf Telegramm von Glasgow begaben sich 5 Mann von der hiesigen geheimen Polizei dorthin, recognoscirten den Verhafteten als den lange von ihnen Gesuchten und brachten ihn in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag hierher in Gewahrsam. Zur selben Zeit wurde in Bedford Square ein anderer Führer der Verschworenen, Namens Glancy, von zwei Polizeibeamten angehalten und nach einigem Widerstande überwältigt und ins Gefängniß abgeliefert. Er feuerte gegen die beiden Polizisten, als sie ihn aufhalten wollten, drei Revolverschüsse ab, und würde vielleicht entsprungen sein, wenn die Vorübergehenden die Polizei nicht auf ihren Ruf unterstützt hätten. — Aus Dublin berichtet der Telegraph, daß abermals gegen eine Zeitung, die „Nation", eine Untersuchung eingeleitet worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Januar. [Tagesbericht.]

G. [Versammlung der Stadtverordneten] am 23. d. Vorsitzender: Kaufmann Stetter. Vor Beginn der Sitzung wurde unter Vorsitz des Stadtraths Dickhuth zum zweiten Provinzial-Landtags-Abgeordneten-Stellvertreter von 12 anwesenden Stadtverordneten der Kaufmann Anton Hübner gewählt. Tischlermeister Rehorst sen. und Apotheker Stadtverordneter Friese erhielten der erstere 2, der letztere 3 Stimmen. — Magistrat übersendet in der Angelegenheit, betreffend die Uebernahme der Polizei-Verwaltung über die seit dem 1. d. in den hiesigen Communalverband eingetretenen Dörfer unter Bezugnahme auf sein Schreiben vom 30. December v. J., Abschrift des auf seinen Bericht vom 29. desselben Monats ergangenen Rescripts der hiesigen Regierung vom 30. desselben Monats. Es lautet: „Dem Magistrat wird bekannt gemacht, daß nunmehr in Folge der trotz Androhung der Execution wiederholten Weigerung desselben, sich der Polizeiverwaltung in den einverleibten Ortschaften zu unterziehen, die gedachte Verwaltung vom 1. d. ab so lange, bis der Magistrat sich bereit erklärt haben wird, selbst zu übernehmen, unserer Anordnung gemäß vom königl. Domänen-Rentmeister Felsmann für Rechnung der hiesigen Stadt-Commune unter der Firma: „Städtisches Polizei-Amt" und unter Aufsicht des königl. Polizei-Präsidii geführt werden wird, die Kosten aber zu seiner Zeit aus den bereitesten Kämmereimitteln nöthigenfalls executivisch eingezogen werden sollen." Magistrat wird weitere Schritte thun.

Es wird nunmehr die Discussion über den Stadthaushalts-Etat pro 1868 eröffnet. Beyersdorf rechtfertigt die Ansicht der Minorität der Finanz-Commission, die den Etat und das ganze Etatswesen bemängelte. Das Haupt-Extraordinarium betrug den 5. Theil der Ausgaben, während es sich nur auf die außergewöhnlichen beschränken soll. Er beantragt, der Magistrat möge Maßnahmen treffen, durch welche die voraussichtlichen nöthigen Ausgaben rechtzeitig festgestellt werden und alle Etats rechtzeitig der Versammlung vorlegen. Das Wirthschaften mit dem Haupt-Extraordinarium schädigt die Rechte der Versammlung. Die Steuerkraft nimmt nicht ab. Krieg und Cholera kosteten 98,720 Thlr. im J. 1866.

Stadtrath Pläschke rechtfertigt den Magistrat. Die Anführungen des Vorredners sind nicht begründet. Der Magistrat benimmt sich nicht in verrätherischer Weise. Es werden die einmaligen Ausgaben zu einer bestimmten Zeit angemeldet, um einen richtigen Etat zu ermöglichen und das Nothwendige zu ermitteln. Die Beweglichkeit der Einkommensteuer führt nicht zur Sparsamkeit. Die Verwaltung kannte die Kräfte der Stadt und gelangte nicht zum Deficit. Die Auflage einer außerordentlichen Steuer konnte vermieden werden. Bei den indirecten Steuern trat ein erheblicher Rückschlag ein und trotzdem konnten die Bedürfnisse der Verwaltung befriedigt werden. Die Stadt Breslau kann mit ihrer Finanzverwaltung zufrieden sein, wenn auch die Reserven erschöpft sind. Gegenseitiges Vertrauen wird alle Schwierigkeiten beseitigen.

Beyersdorf will nicht in der Verwaltung den Zufall, sondern stricte Ordnung herrschen lassen. Er empfiehlt seinen Antrag. Fromberg bemerkt, in Bezug auf den Stadtschuldenetat und auf Schulgelder habe sich Dr. Honigmann geirrt. Berlin muß bei 5 Millionen Einwohner geringere Verwaltungskosten haben als Breslau mit noch nicht 1 Million. Die Schlacht- und Mahlsteuer läßt sich nicht so leicht aufheben. Der Kernpunkt ist, was au ihre Stelle treten soll; da gehen die Ansichten der Volkswirthschaftsleute auseinander. Die Einkommensteuer hat eben solche Gebrechen wie jene Steuer, sie ist kein Ideal einer Steuer, schon wegen ihrer Härten. Die städtischen Güter zu verkaufen, ließe sich nicht rechtfertigen. Die Oekonomie-Commission mag dies näher erörtern. Um zu ermitteln, ob die Steuerkraft sich erhalten hat, kann nur dadurch festgestellt werden, daß die Zahl der Seuerpflichtigen zu den aufgebrachten Steuern nachgewiesen wird. Unser Schwächezustand wird nicht fortdauern. Es ist möglich, das Haupt-Extraordinarium durch schärferes Etatiren zu beschränken. Die Magistrats-Verwaltung mag im Besitz von stillen Reserven sein. Bei voller Gewissenhaftigkeit läßt sich ein Rückhalt ermöglichen. Unsere bereiten Mittel sind durchaus nicht unbedeutend.

Redner befürwortet den Antrag der Commission und faßt den Antrag Beyersdorf anders wie der Kämmerer auf, spricht aber für den der Commission. Dr. Honigmann rechtfertigt seine Ansichten namentlich in Bezug auf das Schulgeld und bekämpft Beyersdorf. Pläschke hält es für mißlich, Berlin mit Breslau zu vergleichen. In Berlin sind viel weniger Institute. Die Einkommensteuer hat Mängel, ist aber doch die rationellste. Bei neuen Unternehmungen soll die größte Sparsamkeit und Wirthschaftlichkeit herrschen. Unser Schwächezustand ist ein vorübergehender und kann durch Ruhe beseitigt werden. Beyersdorf setzt auseinander, daß er mißverstanden worden uud rechtfertigt seinen Antrag. Auf eine Steuererhöhung hat er nicht hinwirken wollen. Die Anträge der Commission werden angenommen, ebenso die Anträge von Beyersdorf. Um das Schulgrundstück auf der Sonnenstraße zu entwässern, ist ein gemauerter Canal in der Nebenstraße angelegt worden; bewilligt waren dazu 540 Thlr.; ebenso zur Anschaffung von Subsellien in dem neuen Schulhause, Berlinerstraße Nr. 30, 1065 Thlr., zur Anschaffung der Utensilien für die Schulen in dem neuen Schulhause an der Nebenstraße der Sonnenstraße 1930 Thlr., zur Einrichtung der Schulen in dem neuen Schulhause der Löschstraße 260 Thaler., zur Ausstattung der katholischen Mittelschule in dem neuen Schulgebäude, Nikolaistadtgraben Nr. 5, 1242 Thlr. 15 Sgr., zur Herstellung der Nebenanlagen auf diesem Grundstück 2000 Thlr., zusammen 7037 Thlr. 15 Sgr., welche aus dem Haupt-Extraordinarium pro 1867 entnommen werden sollten. Um dieses nun zu entlasten, beantragt Magistrat diesen Betrag aus den Ersparnissen zu decken, welche bei Bauausführungen aus dem Anleihefonds gemacht worden sind, nämlich bei dem Bau des Schulhauses an der Nebenstraße der Sonnenstraße 1500 Thlr., bei dem Bau des Schulhauses, Berlinerstraße 30, 400 Thaler, bei dem Bau der Schulgebäude, Nicolaistadtgraben 5, 4500 Thaler, bei dem Erweiterungsbau des Schulhauses am Wäldchen 500 Thaler, zusammen 7050 Thaler. Dr. Honigmann rechtfertigt den Antrag des Magistrats. Bouneß befürchtet daraus nachtheilige Consequenzen, einen Bruch des Princips, wonach der Anleihefonds nur für das zu verwenden, für das er stricte bestimmt ist. Dr. Honigmann weist nach, daß Ausstattungen der aus dem Anleihefonds erbaute Schulen auch aus diesen Fonds zu entnehmen sind. Die Versammlung stimmt dem Antrage des Magistrats bei. Magistrat beantragt eine Verstärkung des Hauptextraordinariums um 21,012 Thlr. aus Ersparnissen bei Pflasterungen, Canalbauten, Straßenregulirung, Schulhausbauten, um so die Ausgaben für Pflasterungen zu decken. Die Commission empfiehlt den Antrag des Magistrats zur Genehmigung, welche erfolgt. Die Wahl der Wahl- und Verfassungs-Commission hat folgendes Ergebniß: Bouneß, Burghardt, Beyersdorf, Credner, v. Görtz, Dr. Elsner, Hübner, Hüllebrand, Jakob, Dr. Asch, Seidel, Riemann, Rogge, Fuchs, Peuckert.

Die Lieferung von Pflastersteinen für den diesjährigen Bedarf beantragt Magistrat dem Steinbruchbesitzer Paul Reimann zuzuschlagen, der sich erboten hat, 250 Quadratruthen behauene Granitsteine, erste Sorte, à $20\frac{3}{4}$ Thlr. und eben soviel desgleichen zweite Sorte à $15\frac{5}{6}$ Thlr. zu liefern. Die Bau-Commission stimmt dem Antrage bei, ebenso die Versammlung.

Ueber den Antrag des Magistrats in Betreff des dem Hausbesitzer Particulier Adolf Schermann abzutretenden städtischen Grund und Bodens brachte Nr. 35 d. Ztg. bereits das Nähere. Die Versammlung sendet die Vorlage zu nochmaliger Erwägung an den Magistrat. — Magistrat beantragt, die Ausführung des eisernen Ueberbaues der kurzen und langen Oderbrücke der Maschinenbau-Anstalt von C. Schmidt u. Co. in Breslau für die Summe von 57,079 Thlr. 15 Sgr. zu übertragen. Mindestfordernde war allerdings die Fabrik von Windhoff, Deeters u. Co. in Lingen a./Ems mit 54,160 Thlr. 12 Sgr. (Höchstfordernde waren Klett u. Co. in Nürnberg mit 75,074 Thlr. 12 Sgr.), allein die von Schmidt u. Comp. erhielt den Vorzug, weil sie sich am Orte befindet, bei den Lieferungen demnach keine Verzögerungen zu besorgen sind, die fertige Arbeit durch den Transport nicht leiden kann und die Bauleitung in der Lage ist, sich von der sorgfältigen und sauberen Arbeit der sichtbaren Constructionstheile jederzeit zu überzeugen, so daß eine etwaige Abänderung ohne Zeitverlust für den Bau und ohne zu große Verluste für den Lieferanten möglich wird. Die Bau-Commission stimmt dem Antrage bei, was Referent Kayser näher rechtfertigt. Dr. Eger beantragt Modificationen des Submissionsverfahrens. Der Antrag des Magistrats wird genehmigt, der des Dr. Eger nicht. — Zur Prüfung der Jahresrechnung der städtischen Bank pro 1867 werden gewählt die Stadtverordneten Gierth, Dr. Honigmann, Jacob und Molinari.

+ [25jähriges Jubiläum.] Am 22. Januar waren es gerade 25 Jahre, daß der königliche Musik-Director und Domcapellmeister Herr Moritz Brosig seine Wirksamkeit an der hiesigen Cathedrale begonnen hatte, indem er an Stelle seines verstorbenen Lehrers Wolf als Domorganist einstimmig gewählt worden war, während ihm einige Jahre später, nach Hahns Tode, das ehrenvolle Amt eines Domkapellmeisters übertragen wurde. Seine vielen Freunde und Schüler konnten den heutigen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne dem im Gebiete der Kirchenmusik so hochverdienten Jubilar einen Beweis ihrer Verehrung und Hochachtung zu zollen. Vormittag um 8 Uhr erschienen die Mitglieder des Domchors und mehrere seiner Freunde in der Wohnung des Jubilars, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Zuerst wurde eine vom gegenwärtigen Domorganisten Herrn Bernhard Hahn für gemischten Chor eigens componirte Canzone gesungen, nach deren Beendigung ihm von einem Mitgliede im Namen des Domchors ein prachtvoll gearbeiteter Tactstock von Ebenholz nebst einem silbernen Lorbeerkranz überreicht wurde. Nächstdem trug der Domchor ein von dem mitanwesenden Componisten Herrn Heinrich Gottwald componirtes Gesangstück vor, in welchem Motive aus des Jubilars Kirchen-Compositionen enthalten waren. Nach dieser sinnigen Ovation händigte Herr Oberorganist Freudenberg unter herzlicher Ansprache dem Gefeierten einen höchst werthvollen silbernen Becher, auf dessen Deckel die massive Figur der heiligen Cäcilia thront, im Namen seiner Verehrer und Freunde ein, worauf Herr Lieutenant Zebrian ein Photographie-Album mit den Bildnissen von Brosigs sämmtlichen Schülern und Schülerinnen überreichte. Auch das Domcapitel hatte ein Glückwunschschreiben gesandt. Abends findet im Gasthofe „zum weißen Adler" ein Festessen zu Ehren des Jubilars statt, an welchem sich seine vielen Freunde und Gönner sowohl, als auch alle hiesigen musikalischen Celebritäten betheiligen werden. Möge es dem noch im besten Mannesalter stehenden verdienten Jubilare vergönnt sein, noch recht lange zum Segen der Kunst und zur Ehre Gottes bei der ihm vertrauten Domcapelle wirken zu können.

pp. [Zum Stiftungsfest des älteren Turnvereins.] Sonnabend, am 25. d. M., Abends, begeht der genannte Verein sein Stiftungsfest durch Rede, Gesang, Schauturnen und Aufführungen im Springer'schen Saale. In Hinsicht auf die früheren Turnfeste dieses Vereins, welche stets die deutsche Turnschule würdig und in vollkommenen Leistungen vorführten, können wir bei dem jetzigen Turnfeste wiederum vollendete Technik des Turnens erwarten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

der sich auf den Straßen bewegenden Massen ist in Amsterdam indeß weit größer als in Rotterdam, sowie die Ziffer der sich bewegenden Massen weit bedeutender ist. Ich wohnte in der zu dem Hauptplatze Amsterdams, zu dem Dam, wo das Palais steht, führenden Straße, der Kalverstraat, welche allerdings zu den belebtesten Straßen der Stadt gehört, aber das Geräusch auf der Straße war selbst während der Nacht so groß, daß ich bereits am ersten Tage meines Aufenthalts mich genöthigt sah, mein nach der Straße belegenes Zimmer mit einem Hinterzimmer zu vertauschen. Ich halte Amsterdam für eine der geräuschvollsten Städte in Europa und unwillkürlich gedachte ich bei dem Geräusch dieser Menschenwogen oft der Rückertschen Verse auf Neapel und auf den Toledo:

„Doch die Meeresfluth am Strande
Toset so gewaltig nicht
Wie die Menschenfluth am Lande,
Die sich im Toledo bricht."

Sie passen auch auf die Amsterdamer „Buitenkant", auf den Hafen und auf die Kalverstraat. Das Judenviertel der holländischen Hauptstadt — die Juden machen ungefähr ein Zehntel der Amsterdamer Bevölkerung aus und bewohnen, natürlich ohne jemals dazu gezwungen gewesen zu sein — einen eigenen Stadttheil, hat nichts Besonderes. Wenn Reisebücher erzählen, die Straßen des Amsterdamer Judenviertels sähen der Frankfurter Judenstraße ähnlich, so ist das Uebertreibung; wenigstens habe ich solche Straßen im Amsterdamer Judenviertel trotz alles Suchens nicht entdecken können. Die Straßen des Judenviertels unterscheiden sich nichts von den Straßen der angrenzenden Stadttheile. Hie und da unter den Bewohnern der holländische Gesichtstypus mit orientalischem Stigma, noch etwas mehr Geräusch und Verkehr, dann und wann einige Stapelplätze alter Kleider und alter Geräthschaften, das sind die einzigen Verschiedenheiten, welche sich mir im Straßenleben und in den Bewohnern des Judenviertels bei meinen Spaziergängen durch diesen Stadttheil aufdrängten. Aber eine prachtvolle Synagoge sah ich im Judenviertel, vielleicht die größte, welche in Europa existirt, die Synagoge der portugiesischen Juden. Das Dach wird von colossalen runden Sandsteinpfeilern getragen. Ein Rabbiner führte mich in dem Gebäude umher und erzählte mir, daß die Synagoge dem Tempel Salomons nachgebildet sei. Seit Jahrhunderten haben die Juden Amsterdam als ein zweites Jerusalem betrachtet. Vor den empörenden und schändlichen Verfolgungen und vor den niederträchtigen Beraubungen, denen sie Jahrhunderte in fast ganz Europa ausgesetzt waren, fanden sie Schutz und freie Religionsübung auf dem Gebiete der niederländischen Republik. Aus allen europäischen Ländern wanderten sie deshalb massenweise nach Amsterdam aus und bilden noch heute wegen ihres Reichthums und wegen ihrer Betriebsamkeit dort eine einflußreiche Körperschaft des Amsterdamer Handelsstandes.

An prächtigen Kirchen und großartigen Gebäuden hat Amsterdam Mangel, wie alle holländischen Städte. Die Niederlande zeichnen sich durch Bauwerke anderer Art aus, welche die Existenz ihres Landes bedingen, indem sie dasselbe vor den Meereswogen und Sturmfluthen schützen, ich meine die riesenhaften Dämme und Deiche und die Canäle, welche nach allen Richtungen das Land durchziehen. Man gehe und schaue die riesenhaften Dämme der Helder und der Insel Walcheren, sowie beispielsweise den großen Nordcanal, einen der breitesten Canäle sowohl in Holland wie in Europa, und man wird staunen über die Wunder dieses Landes und nicht mehr viel fragen, was dasselbe im Bau von Kirchen und Palästen geleistet hat? Die Niederlande haben keine Steinbrüche; alle zum Bau gehörigen Steine müssen weit hergeschafft werden. In diesm Mangel an Material liegt schon ein Hinderungsgrund des Bauens. Alle holländischen Häuser, selbst die holländischen Kirchen sind deshalb aus gebrannten Ziegeln aufgeführt.

Die imposanten, gothischen Bauwerke, welche wir in Belgien, in Deutschland und in Frankreich bewundern, suchen wir deshalb in Holland vergebens. Durch Schönheit der Architektonik zeichnen sich die „grooten" und „ouden" — so heißen sie fast alle — „Kerken", — die „großen und alten Kirchen" in Holland gerade nicht aus. Von Außen sind sie gewöhnlich durch Baracken und kleine Häuser, welche sich an ihre Wände angeklebt haben, verbaut; inwendig hemmen den Ueberblick die pyramidalisch aufsteigenden Kirchstühle, welche die Kanzel umgeben und das mittlere Schiff füllen, eine neue hölzerne Kirche innerhalb der Ziegelwände der alten. Auch den ornamentalen Schmuck, die Bilder, die Denkmäler, die Grabcapellen, die Seitenaltäre, welche die Wände unserer Dome schmücken, suchen wir in den niederländischen Kirchen vergebens. Von all' diesem Schmuck haben die Bilderstürmer der Reformationszeit die niederländischen Kirchen rein gefegt; kahl und leer, mit einer weißen Tünche überstrichen, starren den Eintretenden die Wände an, während das Auge, wenn es nach oben blickt, auf hölzerne Gewölbe fällt. Ausnahmsweise unterbricht hie und da das einfache, oft unschöne Grabmal eines niederländischen Gelehrten oder Admirals die Monotonie der kahlen Wände. So sehen auch die Amsterdamer Kirchen aus. Die Stadt besitzt nicht weniger als 44 Kirchen, unter denen sich Gotteshäuser aller Confessionen befinden, aber ich wüßte von keinem einzigen viel zu sagen. Die „neue Kirche" neben dem Palast ist in architektonischer Beziehung allerdings die schönste und ist überhaupt wohl die schönste Kirche in den Niederlanden. In Deutschland, Frankreich und in Belgien würde sie wenig in Betracht kommen. Auch ihre Wände sind kahl und leer, außer einigen Denkmälern, deren ich schon erwähnt habe. Ganz dasselbe gilt von der „oude Kerk" und von der „Westerkerk". Der Reisende in Holland, wenn er ein halbes Dutzend Kirchen besucht hat, gelangt bald dahin, gar keine Kirche mehr anzusehen. Die Monotonie der weiß getünchten, kahlen Wände und der hölzernen Gewölbe ermüdet. Theilnahmslos durchschreitet man diese unschönen Räume, um den Thurm zu ersteigen und von seiner Spitze einen Rundblick zu haben auf das sonderbare Land, welches die Menschen dem Meere im fortwährenden Kampfe abstreiten, um es zu einem Garten Europa's zu machen. Auch von den Amsterdamer Gebäuden weiß ich wenig zu sagen. Das „Paleis" nimmt unter ihnen den ersten Platz ein und wird von den Amsterdamern, welche nicht über die niederländische Grenze hinausgekommen sind, für ein Wunder der Baukunst gehalten. Deshalb hörte ich auch während der ersten Tage meines Amsterdamer Aufenthalts so oft vom „Paleis" sprechen. „Paleis" und artis"! Die Gebäude, wo die Meisterwerke der altholländischen Schule und der neuen Schule aufgestellt sind, das „Trippenhuis", das „Museum van der Hoop", das „Museum Dodor" sind in architektonischer Beziehung ohne Bedeutung, so groß auch die Schätze an Gemälden sind, welche ihre Säle schmücken. Dasselbe gilt vom Stadthause, vom „Zeemanns hop" und von andern Amsterdamer Gebäuden. Ich lade den Leser nun noch zu einem dritten Spaziergang durch die Amsterdamer Straßen ein. Er führt in das Innere der Häuser, in die holländischen Familien, in die Kaffeehäuser, in die Gasthöfe, in die Theater, um die Vorzüge und die Eigenthümlichkeiten der Bewohner kennen zu lernen.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Bei dem Kürturnen, welches das Schauturnen schließen wird, kommt auch der Sprungtisch von geübteren Turnern zum ersten Male hier bei einem größeren Turnfeste zur Anwendung. Den Schluß des Festes wird die Aufführung einer Charade auf der Bühne bilden, welche schon seit einem Monate sorgfältig eingeübt wird. Da bei diesem Feste auch Gäste durch Turnvereinsmitglieder eingeführt werden dürfen, möchten wir Turnfreunde darauf aufmerksam machen, sich ihr Plätzchen im Springer'schen Saale zu sichern.

=t= [Kirchen-Musik.] Bei der am 22. d. in der Hauptkirche zu St. Elisabet stattgefundenen Aufführung der Kaufmann Moserschen Stiftungs-Musik wurde eine Cantate von Seb. Bach und der 28. Psalm, comp. von R. Thoma zu Gehör gebracht und lösten Sänger und Orchester ihre Aufgabe in lobenswerthester Weise. Insbesondere wirkte der in der Bach-schen Cantate liegende Ausdruck des kämpfenden Erdenpilgers verbunden mit dem hoffenden Blick auf das Jenseits, ergreifend, wonächst in dem folgenden Tonwerke, dem von R. Thoma comp. 28. Psalm, die Bitte um Hilfe in den Lebensnöthen, trefflich ausgedrückt erschien, und war dabei besonders das von Frl. Segnitz gesungene Solo von schöner Wirkung.

=ββ= [Wasserstand. Ueberschwemmung.] Obwohl nach Berichten aus Ratibor dort der Strom bereits bis auf 10 Fuß gefallen und bei warmem Wetter ein weiteres Weichen des Wassers zu erwarten ist, so ist dasselbe dagegen hier noch im steten Wachsen. — Nachdem gestern Mittag der Obergepel 17′ 5″ zeigte, war das Wasser bis heute Morgen auf 17′ 11″ gestiegen und hatte heute Mittag eine Wasserhöhe von 18′. Dor Unterpel zeigte gestern Mittag 5′, Abends 4′ 6″ und heute Mittag 6′. — In Ratibor wird ein baldiger Eisgang erwartet und hat sich dieses an einzelnen Stellen bereits zusammengeschoben, wodurch ein an der rechten Uferseite unterhalb des Slosses liegender Kahn herausgedrückt wurde. Von den dort ca. 30 ankernden Kähnen sind die meisten beladen. In Oppeln wird ebenfalls der Eisgang erwartet, da sich auch dort das Eis zusammengeschoben hat. — Wie in Ohlau so setzten sich auch gestern Mittag 12 Uhr die Eismassen bei Brieg in Bewegung (bereits gemeldet) und brachen sich mit gewaltigem Krachen Bahn, so daß die Oder hier schon um 2 Uhr bis zur Paulauer Bahn, eine Viertelmeile aufwärts, frei wurde. — Die kolossalen Eisschollen rissen 2 Eisböcke weg, wovon jedoch der eine von den Schiffern wieder aufgefischt wurde, während der andere in der Strömung fortschwamm. — Das Wasser fiel sofort 1½ Fuß. — Die bereits gestern berichtete Gefahr für die Rosenthaler-Brücke ist trotz der unausgesetzt betriebenen Arbeiten dennoch nicht als beseitigt anzusehen (s. unten) und auch die sogenannte Gröschelbrücke schwebt in derselben Gefahr. An der ebenfalls über die alte Oder führenden Eisenbahnbrücke (Rechte Oder-Ufer-Bahn) sind die Baubuden rc. unter Wasser gesetzt und mußten geräumt werden. Der reißende Strom hat dort verschiedenes Bauholz, Böcke rc. fortgeschwemmt, indeß ist es gelungen, solches an den sich gebildeten Eisversetzungen wieder ans Land zu ziehen. — Heute Morgen wurde von dem stellvertretenden Deichhauptmann, Brauereibesitzer Sindermann, eine Inspicirung der Schutzdämme der alten Oder unternommen. — Die Weide und das Schwarzwasser haben an vielen Stellen ihre Ufer überstiegen und sind die tiefer belegenen Ortschaften und Ländereien von ihnen unter Wasser gesetzt und nur auf Umwegen können die Landbewohner nach hier gelangen.

pp. Bei dem heute Früh begonnenen Eisgange wurde die lange Oderbrücke über die alte Oder vor Rosenthal stark beschädigt und ist, da ein Theil der Brücke vom Eise fortgenommen, nicht passirbar. Ebenfalls ist die sogenannte Gröschelbrücke auf dem Wege nach Oswitz nur für Fußgänger gangbar.

Die Oder hat das, noch bis zum Strauchwehr stehende Eis überschwemmt. Oberhalb des genannten Wehres ist die Oder bereis fast eisfrei, indem gestern ein starker Eisgang in die alte Oder erfolgte. Bei dem in der vorigen Nacht eingetretenen Schneewetter und dem darauf erfolgten Regen ist binnen Kurzem auch hier das Weggehen des Eises zu erwarten. Die meisten kleinen Kähne, sowie auch der Dampfer „Neptun" haben sich in die Ohle an der Ziegelbastion geflüchtet. Hier haben sich bereits große Schollen nach der Mündung vorgeschoben. Wenn das Wasser sehr steigt, fürchtet man für das neue Steinufer an der Abdachung der Uferstraße, indem dieses an mehreren Stellen durch theilweises Loslösen der Steinplatten sammt dem Bindwerk defect geworden ist. Indessen ist es gelungen, das neue Bohlwerk an der verbreiterten Stelle vor den Häusern 29—31 in der Verkleidung zu vollenden, so daß hier ein Schaden durch das Eis nicht zu befürchten steht.

** [Nach den neuesten Stromberichten] war der Wasserstand am heutigen Tage in Oppeln um 8 Uhr Morgens 13′ 6″ am Ober-Pegel und eben so viel am Unter-Pegel. Witterung (bei Südwest) trübe, zwischen Frauendorf und Galschwitz Eisgang. — In Brieg war am heutigen Tage, Morgens 6 Uhr, der Wasserstand: 18′ am Ober-Pegel und 11′ 8′ am Unter-Pegel.

Kk. [Casino.] Das gestrige Concert des katholischen Casino war außerordentlich zahlreich besucht. Galt es doch, das Angenehme mit dem Verdienstlichen zu verbinden und ein Werk christlicher Barmherzigkeit auszuüben. Es wurde nämlich, wie den Mitgliedern der Ressource bereits vergangene Woche bekannt gemacht worden war, vom Vorstande eine Sammlung für die Nothleidenden in Ostpreußen veranstaltet, welche eine recht erfreuliche Summe ergab. Gleichsam zum Danke dafür wurde der Gesellschaft außer den musikalischen Gaben noch ein Extra-Genuß geboten, nämlich ein Concert für Violine von Mendelssohn-Bartholdy, in 3 Sätzen, welches vom Herrn Dom-Choralisten Tautz mit großer Virtuosität vorgetragen wurde. Außerdem erfreute Herr Kaufmann Jahn die Gesellschaft mit 2 Liedern, welche er mit seiner hübschen Tenorstimme recht brav vortrug. Violin-Concert und Gesang wurden vom Herrn Lehrer Hahn in bewährter, wackerer Weise auf dem Flügel begleitet. Letzterer war aus der Welk'schen Fabrik. Sämmtlichen Vortragenden wurde ein wohlverdienter reicher Beifall gespendet.

+ [Muthmaßliche Vergiftung.] Die auf dem Burgfelde Nr. 5 wohnhafte verwittwete Krankenpflegerin Klose kehrte heute in der Frühe von einem Krankennachtwachtdienste nach ihrer Behausung zurück, als sie die Thüre ihrer Wohnung von innen verschlossen fand. Nach Eröffnung der Thüre erblickte sie ihre einzige 20 Jahre alte Tochter entseelt auf dem Boden liegen. Wie allgemein vermuthet wird, hat das Mädchen ein unglückliches Liebesverhältniß angeknüpft, und in unseliger Verblendung ihrem Leben durch Vergiftung ein Ende gemacht, wie aus einem von ihrer Hand am Abend vorher geschriebenen vorgefundenen Briefe hervorgeht, in welchem sie zärtlichen Abschied von ihrer Mutter und von ihrem Geliebten nimmt. Die morgen mit dem Leichnam vorgenomme Section wird wohl aufklären, wie Art und Weise ihrer Vergiftung stattgefunden hat.

G. [Diebstahl.] In Nedsche, Kreis Oels, wurde vom 26.—27. Decbr. dem dasigen Dominium ein bedeutender Diebstahl an Betten, im Werthe von 70 Thlr. begangen. Durch die angestrengten, umsichtigen Bemühungen des Gendarmen Kauf ist es gelungen, die gestohlenen Sachen zu ermitteln. Die Thäter sind bereits bestrafte Persönlichkeiten.

Grünberg, 22. Januar. [Ueber den bereits erwähnten Mord] berichtet unser Wochenblatt: „Am 19. wurde unsere Stadt durch die Nachricht in Schrecken gesetzt, daß ein hier unerhörtes Verbrechen, ein Gattenmord, begangen worden sei und leider hat sich diese Nachricht bestätigt. Der Winzer Pflüger nämlich, der mit seiner Frau, einer dem Trunk sehr ergebenen Person, seit langer Zeit schon in Unfrieden lebte, hat diese in der Nacht vom 18. zum 19. auf eine schreckliche Art ermordet. Wir geben die Nachricht über diese That so wieder, wie sie allgemein erzählt wird, können aber natürlich für die Richtigkeit der Einzelheiten nicht einstehen. Am 18. Abends nach 10 Uhr soll Pflüger in etwas angeregtem Zustande nach Hause gekommen und seine Frau total betrunken im Bette vorgefunden haben. Er hat darauf einen Stock oder ein ähnliches Instrument genommen und sie dermaßen mißhandelt, daß das Fleisch an einzelnen Körpertheilen fast zerhackt aussah. (Es sollen 70 Striemen gezählt worden sein.) Ihre Bitten um Schonung wurden zwar im oberen Stockwerk vernommen, jedoch darauf nicht weiter geachtet, weil derlei Scenen schon öfter vorgekommen sein sollen. Pflüger hat darauf eine Axt genommen und zunächst ihre vor den Kopf gehaltene Hand durchhauen, dann aber mit derselben ihr noch mehrere Wunden beigebracht. Er hat zuletzt noch ein Messer genommen und mit diesem sie gestochen. Absolut tödtlich soll indeß keine Wunde an und für sich gewesen, und nur die Menge der Wunden und die Verblutung den Tod herbeigeführt haben. — Kaum glaublich klingt die Mittheilung, daß er darauf sich in das Bett gelegt und bis Morgens geschlafen habe. Morgens um 6 Uhr hat er die Stube von den Blutflecken gereinigt, und auf ein Papier seine Schulden und dergl. notirt. Als gegen 11 Uhr ein Mädchen zur Ermordeten kommen wollte und durch das Fenster dieselbe auf dem Boden liegen sah, befürchtete sie ein Unglück, worauf sie Nachbarn herbeiholte, die unter Hinzuziehung des Bezirksvorstehers Lauterbach die Thüre erbrachen. Hier fanden sie den Pflüger im Begriff, sich zu erhängen. Bei ihrem Nahen aber zog er den Kopf aus der Schlinge, flüchtete sich ins Nebenzimmer und von da ins Freie, wo er indeß bald aufgegriffen wurde. Bemerkenswerth ist, daß er schon vor einigen Jahren seine Frau ernstlich (durch einen Messerstich durch den Arm) verwundet hat. Die Rechnung des betreffenden Arztes darüber fand man an seinem Spiegel. Pflüger hatte übrigens früher 20 Jahre an einem Orte als Hausknecht gedient und erfreute sich bis dahin eines ziemlich guten Rufes, während seine Frau, wie oben schon erwähnt, dem Trunk bis zum höchsten Grade ergeben war. — Vielleicht wird er schon bei der nächsten Schwurgerichtssitzung auf der Anklagebank erscheinen.

E. **Hirschberg**, 22. Jan. [Electrisches Licht.] Gestern Abend fand im Saale der Arnoldschen Brauerei bei Häuflers eine wissenschaftliche Abendunterhaltung im Gebiete der Physik und Chemie mit Experimenten und erläuterndem Vortrage vom Physiker Hrn. Niedergesäß statt. Ein sehr zahlreiches Auditorium hatte sich in dem geräumigen Saale eingefunden; unter ihnen auch die Schüler und Schülerinnen der ersten Klassen unserer hiesigen Lehranstalten. Man folgte dem populären und leicht faßlichen Vortrage des Hrn. Niedergesäß mit der größten Aufmerksamkeit und seine vorzüglichen Experimente: „Darstellung des electrischen Lichtes"; das Brennen desselben im Wasser; das Glühen von Drähten durch den electrischen Strom; Schmelz- und Verbrennungsprocesse verschiedener Metalle; das Minensprengen; die Verwandlung des Wassers in Feuer; vor allem jedoch die Experimente über die Leuchtkraft des electrischen Lichtes und die Tageshelle, Erleuchtung des Saales rc. vermittelst des electrischen Lichtes an einem Regulator mit parabolischem Hohlspiegel brennend, erregten das größte Erstaunen und Interesse des Publikums, dessen größter Theil hier noch nicht Gelegenheit hatte, derartige Experimente der physikalischen Chemie zu sehen. Da zu ihrer Ausführung erhebliche Baarauslagen gehören, so ist in kleineren Städten Hr. Niedergesäß genöthigt, zu den Abendunterhaltungen die urtheilsfähigen Schüler der Lehranstalten heranzuziehen. Auf seiner Rundreise erlauben wir uns hiermit ihn angelegentlichst zu empfehlen, zumal seine Vorträge, verbunden mit den Experimenten, ebenso lehrreich wie interessant sind. Sein electrisches Licht wird erzeugt, durch die Kraft von 100 Elementen. Sachverständige werden die Wirkung und Intensivität des electrischen Lichtes daraus ermessen können.

□ **Waldenburg**, 20. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung. — Neues Schulsystem. — Lehrerverein.] In der am 17. d. M. stattgefundenen ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zunächst an die neu eintretenden Mitglieder vom bisherigen Vorsitzenden Herrn Justizrath Karsten einige Worte der Begrüßung gerichtet und dieselben durch Handschlag verpflichtet. Die statt der bisherigen 18 nunmehr 24 Stadtverordneten wählten unter Vorsitz des Alterspräsidenten Herrn Schubert zu ihrem Vorsitzenden wieder den Herrn Justizrath Karsten und zu dessen Stellvertreter Herrn Rechtsanwalt von Chappuis, zum Protokollführer Herrn Rendant Rachner und zu dessen Stellvertreter Herrn Director Hübner. — Die Gemeinde Blumenau (Ober-Tannhausen) hat nun seit Neujahr ihr eigenes Schulsystem. Das im Laufe des vorigen Jahres gebaute neue Schulhaus daselbst wurde am 3. d. M. durch den Pastor Herrn Siegert aus Charlottenbrunn feierlichst eingeweiht und der bisherige Hilfslehrer Ismer, eben daher, als neuer und erster Lehrer der entstandenen Schule in sein Amt eingewiesen. — Der 18. Januar, der Geburtstag unseres preußischen Königreiches, wurde hierselbst mit Absicht oder unabsichtlich vielseitig gefeiert. Der Altwasser-Gesangverein für gemischten Chor veranstaltete Concert und Ball und brachte im ersten Theile „die Schöpfung" unter der geschickten Leitung des Dirigenten Cantor Vogt in gelungenster Weise zur Aufführung. Die hiesige neue Ressource gab zunächst eine musikalische Soiree unter Mitwirkung von Fräulein Segnitz aus Breslau und ließ danach ein munteres Tänzchen folgen. Das Casino hatte auch einen Vergnügungsabend festgesetzt. — Ein Gleiches ist endlich auch vom hiesigen Lehrerverein zu berichten. Derselbe hat nun bald ¼ Jahr seines Bestehens hinter sich. Regelmäßig wurde allsonnabendlich ein ernsteres Thema behandelt, Schulfragen u. A. beantwortet, und diesem ernsteren Theil wohl auch allerhand Kurzweil nach Bedürfniß angereiht, doch der Theil der Statuten, nach welchem auch von Zeit zu Zeit die Damen und werthe Gäste Zutritt haben sollen, kam erst vorgestern, den 18. d. M., das erste Mal zur Ausführung.

□ **Trebnitz**, 22. Jan. [Communales.] In der am 20. d. M. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden zunächst die im Monate November v. J. neu und beziehungsweise wiedergewählten Stadtverordneten durch den Magistrats-Dirigenten verpflichtet und in ihr Amt eingeführt und demnächst zur Wahl des Vorstandes geschritten. Wiedergewählt wurden: zum Vorsteher der Forst-Rendant Igel und zu dessen Stellvertreter der Gasthofsbesitzer Härtle, zum Protokollführer der Kreis-Gerichts-Deposital-Rendant Halbscheffel und zu dessen Stellvertreter der Seifensiedermeister Pöse. — Auf den Vorschlag des Magistrats wurde dem Samariterhause für Idioten zu Craschnitz für das Jahr 1868 ein Beitrag von 5 Thlr. bewilligt. — Für die Nothleidenden der Provinz Preußen war durch den Magistrat eine Collecte veranlaßt und deren Einsammlung durch die Bezirksvorsteher angeordnet worden. Es hat sich hierbei, wie zu erwarten war, eine erfreuliche Theilnahme kundgegeben, binnen zwei Tagen wurden 185 Thaler gesammelt und weitere Beiträge stehen zu erwarten. Demnächst beschloß auch die Müller-Innungs-Versammlung hierselbst, einen Beitrag von 50 Thlr. zu zahlen, aus welchem sofort 25 Thlr. eingezahlt wurden; ferner sammelten die Dienstmädchen unter sich, um sich bei dem Liebeswerk zu betheiligen. Wäre unter den Gerichtsbeamten und in den Schulen nicht eine besondere Sammlung veranlaßt worden, so hätte die Sammlung sich erheblich vergrößert. — Die Probe-Lectionen der um die Vorsteherstelle der hiesigen Unterrichtsanstalt sich gemeldeten Lehrer wurden gestern geschlossen und steht jetzt die Wahl bevor; die Stelle ist mit 550 Thlr. dotirt und zu wünschen, daß die Wahl auf einen Mann sich richten möchte, der neben guten Kenntnissen Umsicht und Gewandtheit besitzt, um dem jungen Institute Leben und Ausdehnung zu sichern. In den gesammten Elementarklassen war wegen der gesteigerten Bedürfnisse die Erhöhung des Schulgeldes um 1 Sgr. pro Kind nöthig, welche vom 1. d. Mts. ab ins Leben getreten ist.

= **Groß-Strehlitz**, 22. Jan. [Kaufmännischer Verein. — Gymnasium.] Eine gestern im Saale des Schönwald's Hotel wiederholt veranstaltete declamatorisch-musikalische Soiree des hiesigen kaufmännischen Vereins war uns ein Beleg dafür, wie sehr der Vorstand desselben seine Aufgabe zu lösen versteht, das Interesse für den Verein zu erhalten und zu wahren. Eine dabei vorgenommene Sammlung für unsere darbenden ostpreußischen Brüder ergab die Summe von 26 Thalern. — Unsere seit Monaten höheren Orts angeregte Gymnasial-Angelegenheit ist insofern in ein näheres Stadium gerückt, als nach einem hier eingetroffenen Ministerial-Rescript die Genehmigung zur Errichtung des Gymnasiums als gesichert anzusehen, und in Bezug auf die Gewährung der uns in Aussicht gestellten Staats-Subvention nunmehr dem Herrn Finanzminister eine dahin gehende Vorlage zur definitiven Beschlußnahme unterbreitet worden ist. — Möge demzufolge und durch den Inhalt eines zweiten Rescripts der königl. Provinzial-Schulbehörde, das Comite recht bald Veranlassung zur erneuerten Thätigkeit nehmen; insbesondere aber die verehrlichen Gönner der Anstalt zu nunmehrigen definitiven Zeichnungen ihrer verheißenen Unterstützungen zu vermögen.

---

§ **Rybnik**, 21. Jan. [Zur Tageschronik.] Auch hier hat sich zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen ein Comite constituirt, aus folgenden Herren bestehend: Baron v. Durant, Rabbiner Dr. Fränkel, Rittergutsbesitzer Gemander, Landrathsstellvertreter Gemander, Pastor Heinrich, Bürgermeister Tarnogrocki, Kreis-Schulen-Inspector Wanjura und Kreisdeputirte Willimek. — Gestatten Sie, auf die andauernde Verwirrung hinzuweisen, welche durch die unrichtig gehende Rathhausuhr angerichtet wird. Die Väter der Stadt, an ihrer Spitze unser Hr. Bürgermeister Fuchs, würden sich entschieden den Dank aller Einwohner sichern, wenn sie Veranlassung nähmen, in durchgreifender Weise dem Uebel zu steuern. — Gestern fand die Einführung der neugewählten Stadtverordneten statt. Das Collegium, früher gegen die Aufnahme von Soldaten, hat sich nunmehr mit Bereitwilligkeit für die Aufnahme einer Schwadron erklärt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 23. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Thlr., mittle $13\frac{1}{4}$—14 Thlr., feine $14\frac{1}{4}$—$14\frac{3}{4}$ Thlr., hochfeine 15—$15\frac{1}{3}$ Thlr., — weiße fest, ordinäre 14—$15\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 16—$17\frac{1}{2}$ Thlr., feine 18—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 20 bis 21 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. Januar und Januar-Februar 74 Thlr. Gld., Februar-März 74—$74\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld. März-April $74\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai $75\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni $75\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 97 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 56 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 56 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 89 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) leblos, gek. — Ctr., loco 10 Thlr. Br., pr. Januar, Januar-Februar, Februar-März, März-April u. April-Mai $9\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni 10 Thlr. Br., September-October $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, gek. 20,000 Quart, loco $19\frac{1}{12}$ Thlr. Br., $18\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar $19\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Februar-März $19\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., März-April —, April-Mai $19\frac{3}{4}$ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli $20\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Juli-August $20\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Zink fest bei unveränderten Preisen. **Die Börsen-Commission.**

△ **Berlin**, 22. Januar. [In der heutigen General-Versammlung der Börsen-Corporation] wurde zunächst der geschäftliche Bericht erstattet und Decharge ertheilt. Alsdann wurde zu Nr. 2 der Tagesordnung (Antrag auf Abänderung der Bedingungen des Handels mit Oel bezüglich der Größe der Gebinde) beschlossen: Rüböl und Leinöl darf künftig nur in Fässern nicht unter 6 Ctr., nicht über 23 Ctr. Brutto geliefert werden. Die Neuerung soll mit dem 1. Septbr. d. J. in Kraft treten. Nr. 3, betreffend Feststellung der Bedingungen beim Loco-Handel mit Getreide wird abgelehnt. Nr. 4, betreffend die Feststellung der Bedingung beim Loco-Handel mit Mehl wird vertagt. Betreffs Nr. 5 und 6 auf Einführung mit Mehl auf Lieferung wird beschlossen, die ständige Commission der Productenbörse mit hinzuziehen und von Fachmännern die betreffenden Schlußscheine entwerfen zu lassen. Nr. 7 Antrag auf Erhöhung der Sachverständigen-Gebühren abgelehnt. Nr. 8. Antrag, Spiritus auch fernerhin ohne Faß zu berechnen, wird vertagt.

Eisenbahn-Zeitung.

** **Breslau**, 23. Jan. Den Bericht über die General-Versammlung der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft in Nr. 37 d. Ztg. ergänzen wir nachstehend.

Der 1. Antrag des Verwaltungsrathes, der seitens der Versammlung Annahme fand, lautete:

„Die General-Versammlung wolle den Verwaltungsrath autorisiren, entgegen der Bestimmung des § 1 ad 3 des unterm 1. December 1856 und 13. November 1865 bestätigten Gesellschafts-Statuts die für den Bau der Rechten Oder-Ufer-Bahn bestimmte Linie von Emanuelssegen über Paprotzan und Pleß nach Dzieditz zum Anschluß an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, mit einer Zweigbahn von Paprotzan nach Mittel-Lazisk und Trautscholz-Segen-Grube zum Anschluß an diese Grube und an die Wilhelmsbahn auf eine Linie zu verlegen, welche von Emanuelssegen über Kobier und Pleß nach Dzieditz zum Anschluß an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, mit einer Zweigbahn von einer in der Gegend von Tichau projectirten Station nach Mittel-Lazisk und Trautscholz-Segen-Grube zum Anschluß an diese Grube und an die Wilhelmsbahn führt, diese Linie zu bauen und bei der königl. Staatsregierung auf die Allerhöchste Bestätigung des dieserhalb nöthig werdenden Nachtrages zum Gesellschafts-Statut anzutragen."

Von den hingegen erwähnten Anträgen I.—III. kam I. durch Annahme des 1. Theiles des Magistrats-Antrages in Wegfall, hingegen wurden II. und III. als 3 und 4 mit der schon berichteten Majorität angenommen.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 23. Jan. Abgeordnetenhaus. Berathung des Cultus-Etats. Unterstaatssecretär Lehnert theilt mit, daß der Cultusminister durch Unwohlsein verhindert sei, der Etatsberathung beizuwohnen. Kantak erörtert die Nothwendigkeit der Errichtung einer Universität in Posen, unterläßt jedoch einen bestimmten Antrag zu stellen, weil noch wichtigere vorhanden seien. Redner bespricht alsdann die Verhältnisse beider Gymnasien in Posen. Der Regierungscommissar Knerk erwidert, daß die Regierung alle Sorgfalt darauf verwende, eine Parität herbeizuführen. Die Einnahmen werden genehmigt, nach einer umfassenden Debatte über die Domstifte in der Provinz Sachsen. Da bestimmte Anträge nicht vorliegen, bleibt die Debatte ergebnißlos.

Richter (Sangerhausen) beantragt, die Regierung aufzufordern, auf Grund des Verfassungsartikels 15 eine eigene Kirchenregierung für die evangelische Kirche in den alten und neuen Provinzen unter entscheidender Mitwirkung freigewählter kirchlicher Vertreter herzustellen.

Regierungscommissar Lehnert hält das Haus nicht für competent zur Beschlußfassung über die Kirchenverfassung. Hungenberg beantragt, die Staatsregierung möchte die evang. Landeskirche in den vollen Besitz der durch den Verfassungsartikel 15 verheißenen Selbstständigkeit setzen. Nach längerer Discussion werden beide Anträge zurückgezogen, nachdem besonders die hannoverschen Abgeordneten dagegen gesprochen. Auch Waldeck erklärte sich gegen die Einmischung des Hauses in Kirchen-Angelegenheiten.

Miquel beantragt die Aufhebung der Provinzialconsistorien in Hannover und die Uebertragung der Oberaufsicht über die Volksschulen an die Provinzial-Schulcollegien. Der Regierungs-Commissar bestreitet, daß die Consistorien einen provisorischen Charakter haben. Der Antrag Miquel's wird angenommen. Der Antrag Bieck's (Erhöhung der Etatsansätze für den evangelischen Cultus behufs der Einrichtung der Synoden) wird abgelehnt.

Berlin, 23. Jan. Die Herrenhausmitglieder Frankenberg und 23 Genossen beantragen, den Verfassungsartikel 84 Absatz 1 aufzuheben und durch folgende Bestimmungen zu ersetzen: Die Landtagsmitglieder dürfen wegen Aeußerungen, sobald dieselben kein der Kammergerichtscompetenz zustehendes Staatsverbrechen involviren (Gesetz vom 25. April 1853), ausschließlich nur von dem Landtagsgerichtshof belangt werden. Der Landtagsgerichtshof besteht aus bei jedem Sessionsbeginn auszuloosenden 6 Herrenhausmitgliedern und 6 Abgeordneten, davon je 2 Fachjuristen sind. Der Oberstaatsanwalt des Kammergerichts, jedes Haus des Landtags und Privatpersonen sind zur Anklageerhebung berechtigt. Das Landtagsgericht erkennt auf gesetzliche Strafen. Die Landtagsgerichtssitzungen sind geheim. Es findet keine Appellation statt.

Berlin, 23. Jan. Der König empfing Nachmittags im Beisein Graf Bismarcks die Gesandten Italiens und Oesterreichs und nahm deren Creditive als Gesandte beim Nordbunde entgegen.

Darmstadt, 23. Jan. Auf die Interpellation wegen des Baues der oberhessischen Bahnen antwortete das Ministerium, daß annehmbare Offerten vorliegen und eine desfallsige Regierungsvorlage bevorstehe. In Aussicht genommen seien zwei Richtungen von Gießen über Grünberg, Alsfeld, Lauterbach nach Fulda, und über Büdingen nach Gelnhausen.

Florenz, 23. Jan. Dem Vernehmen nach verhieß der Kriegsminister die Vorlage eines Grenzbefestigungsplans bei der Landesvertheidigungs-Commission; der Minister soll sich gleichzeitig mit der Herstellung der Straße von Aosta nach Frankreich einverstanden erklärt haben. Graf Apponyi ist in Genua eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 23. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 137. Breslau-Freiburger 118. Neisse-Brieger 91 B. Kosel-Oderberg 77¼. Galizier 83½. Köln-Minden 136½. Lombarden 91¾. Mainz-Ludwigshafen 126¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 95¾. Oberschles. Litt. A. 185¼. Oesterr. Staatsbahn 138¼. Oppeln-Tarnowitz 73⅝. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 73¾. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 88. Rheinische 115⅞. Warschau-Wien 58½. Darmst. Credit 82⅛. Minerva 34¼. Oesterr. Credit-Actien 78⅝. Schles. Bank-Verein 111¾. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅜. 4½proc. Preuß. Anleihe 96. 3½proc. Staatsschuldscheine 83½. Oesterr. National-Anl. 55½. Silber-Anl. 61½. 1860er Loose 71. 1864er Loose 45⅞. Italien. Anleihe 43¼. Amerik. Anleihe 76⅝. Russ. 1866er Anleihe 100⅜. Russ. Banknoten 84½. Oesterr. Banknoten 85¼. Hamburg 2 Monate 151. London 3 Monate 6, 23⅞. Wien 2 Monate 84⅜. Warschau 8 Tage 84¼. Paris 2 Mon. 81 1/12. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 63½. Poln. Pfandbriefe 57⅞. Baier. Prämien-Anleihe 99½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¾. Schlesische Rentenbriefe 90½. Posener Creditscheine 84⅞. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 49¾.

Wien, 23. Januar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 80. National-Anl. 65, 70. 1860er Loose 84, 10. 1864er Loose 77, 80. Credit-Actien 185, 80. Nordbahn 170, 25. Galizier 197, —. Böhm. Westbahn 147, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 244, 50. Lombard. Eisenbahn 162, 50. London 119, 90. Paris 47, 75. Hamburg 88, 50. Kassenscheine 176, 75. Napoleonsd'or 9, 59. Fest.

Berlin, 23. Jan. **Roggen**: animirt. Jan.-Febr. 78, Febr.-März 78⅜, April-Mai 79½, Mai-Juni 79⅜. — **Rüböl**: unverändert. Januar-Febr. 10⅙, April-Mai 10⅓. — **Spiritus**: matt. Januar-Febr. 20⅙, Febr.-März 20⅙, April-Mai 20½, Mai-Juni 20¾.

Stettin, 23. Januar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handbl.] **Weizen** unverändert, pro Frühjahr 100¾. — **Roggen** unverändert, pro Jan.-Febr. 77½. Frühjahr 78. — **Gerste** pro Frühjahr 54½. — **Hafer** pro Frühjahr 38¼. — **Rüböl** matter, pro Jan.-Febr. 10. April-Mai 10⅓. — **Spiritus** matter, pro Januar 19 11/12. Jan.-Febr. 20. Frühjahr 20⅔.

Inserate.

Das Eis hat heute Mittag zwei Joche der **Brücke über die alte Oder** bei Rosenthal weggerissen und letztere vollständig unpassirbar gemacht, so daß sowohl für Fußgänger als auch für Wagen nur der Verkehr über die Gröschelbrücke auf dem Wege nach Oswitz oder auf der Hundsfelder Chaussee über Carlowitz möglich ist. [1043]

Breslau, den 23. Januar 1968.

Der Polizei-Präsident. Frhr. v. Ende.

Noth in Ostpreußen.

Den Absatz der **Loose** à 5 Sgr. zu der **Lotterie** für die Nothleidenden in Ostpreußen haben gefälligst übernommen: [1024]

Frau Kaufm. **Linna Immerwahr**, am Ringe.
Herr Kaufm. **Moritz Sachs**, am Ringe.
Herr Hof-Juwelier **Sommé**, am Ringe.
Herren Kaufleute **Wiener & Süßkind**, Ohlauerstraße.
Herr Kunsthändler **Karsch**, Ohlauer- und Bischofsstraßen-Ecke.
Herr Kaufm. **Rahmer**, Ecke der Schweidnitzer- und Ohlauerstraße.
Herr Kaufm. **Krahmer**, Ohlauer- und Schweidnitzerstr.-Ecke.
Herren **Gebr. Bauer**, Schweidnitzer-Stadtgraben.
Herr Kaufm. **Eduard Groß**, am Neumarkt.
Herr Restaurateur **Koschate**, am Neumarkt.
Herr Kaufm. **Mor. Siemon**, Alte-Taschenstr. 15 u. Weidenstr. 25.
Herr Kaufm. **A. Mendelsohn**, Ring 34.

Nachdem die Sammlung der Gaben **am 29. d. Mts.** geschlossen sein wird, wird die Ausstellung derselben und die Ziehung der Gewinne in **kürzester Frist** erfolgen.

Breslau, den 21. Januar 1868.

Wilhelmine v. Tümpling, geb. **v. Steltzer**. **Marie v. Schleinitz**, geb. **Hippel**. **Adelhaide** Gräfin **Burghauß**, geb. Gräfin **Henckel v. Donnersmarck**. **Sophie v. Löbbecke**, geb. **v. Schwartz**.

Verlorener Wechsel.

Ein Wechsel von **Thlr. 346**, Aussteller C. Knobloch, Acceptant Emil Schitting, Beuthen O.-S., domicilirt in Gleiwitz bei Herrn Gustav Kramsta, d. d. Beuthen, 9. Januar 1868, pr. 9. April 1868 in blanco girirt von C. Knobloch und von mir, ist verloren gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt.

[1032] **M. Block, Beuthen O.-S.**

Für die Nothleidenden Ostpreußens gingen ferner ein:
Von Hühner 2 Thlr., Kfm. J. J. Müller 5 Thlr., Verw. Frau Rittmstr. v. Heising 2 Thlr., Fleischermstr. Näfe 2 Thlr., Kfm. August Peters 1 Thlr., Kaufmann Simon Dyhrenfurth 2 Thlr., Verwittwete Frau Schieferdeckermstr. Gimmer 1 Thlr., Simon Bie 3 Thlr., Görth 2 Thlr., J. Neumann's Cigarren-Niederlage 5 Thlr., Premier-Lieuten. B. Zwanziger 5 Thlr., durch Lehrer Puffe in Freiburg unter seinen Schülern gesammelt 4 Thlr., Kaufm. Einicke 1 Thlr., Gebr. Ludwig 25 Thlr., Ungenannt aus Tarnowitz 1 Thlr., Mmstr. J. 5 Thlr., Kfm. Mindner 1 Thlr., von den Schülerinnen der höh. Töchterschule von Frl. Ida Pluge 126 Thlr., M. Baron 5 Thlr., eine Wette 1 Thlr., Dr. Regenbrecht 1 Thlr., N. 1 Thlr., Eduard Littauer 2 Thlr., Kaufm. W. Heyn 5 Thlr., Frl. Chr. Ludwig 2 Thlr., Joseph Mendels Eidam Birkenfeld 5 Thlr., Bäckermeister Jul. Rösler 3 Thlr., Gertrud Willkomm 1 Thlr., durch den Präsidenten der königl. General-Commission Schellwitz und zwar von Regier.-Rath v. Zschock 5 Thlr., Reg.-Rath Eckardt 4 Thlr., Regier.-Rath Kelch 5 Thlr., Regierungs-Rath v. Hassen 3 Thlr., Gerichts-Assessor Lehmann 1 Thlr., Vermessungs-Revisor Kubierschky 2 Thlr., Gen.-Commiss.-Secret. Methner 1 Thlr., Gen.-Commiss.-Secret. Sawistowski 20 Sgr., Gen.-Commiss.-Secret. Burger 15 Sgr., Ptach 15 Sgr., Gen.-Commiss.-Secret. Feuerbach 15 Sgr., Gen.-Commiss.-Secret. Raburke 1 Thlr., Gen.-Commiss.-Secret. Pohl 15 Sgr., Gen.-Commiss.-Secret. Martin 15 Sgr., Diätar Niegel 10 Sgr., Diätar Gnadendorff 10 Sgr., Canzlei-Diätar Wengler 10 Sgr., und von ungenannten Personen 14 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., zusammen 41 Thlr. 2 Sgr. 6 Pfg., Frau Dr. Henn 2 Thlr., Handlung A. und R. Mankiewicz 10 Thlr., Buchbinder-Innung 5 Thlr., Buchhändler G. Porsch 2 Thlr., Handlung von Gottstein & Sohn 15 Thlr., M. Kaufmann sen. 10 Thlr., Frau Ida Hamburger 2 Thlr., London & Horwitz 50 Thlr., durch den Magistrat zu Freiburg i. Schl. 210 Thlr. 9 Sgr., von den Beamten des königl. Stadtgerichts hierselbst 14 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., von der Gesellschaft der Freunde im Nachtrage 22 Thlr., Sammlung des Local-Comite's zu Freiburg durch Apotheker Störmer 75 Thlr. incl. 30 Thlr. 15 Sgr., vom Offizier-Corps des 2. Schles. Jägerbat. Nr. 6, durch Hotelbesitzer A. D. Heinemann gesammelt und zwar von A. D. Heinemann 10 Thlr., Franz Kersten 2 Thlr., Aug. Richter 1 Thlr., Richard Heinemann 5 Sgr., Herm. Reuter 1 Thlr., Elisabeth Halfter 1 Thlr., Franz Halfter 1 Thlr., Johanna Halfter 1 Thlr., August Heinemann in Striegelmühle 1 Thlr., Adelheid Heinemann, geb. Halfter 1 Thlr., F. Heinemann in Stettin 3 Thlr. 15 Sgr., Behnisch in Zobten 1 Thlr., F. Funcke 1 Thlr., W. Jenke 1 Thlr., A. Jeske zu Stargard 15 Sgr., v. Liebermann 1 Thlr., Schmutzer 15 Sgr., A. Scholz 15 Sgr., Paul Just aus Leipzig 1 Thlr., A. W. 1 Thlr., H. B. 1 Thlr., Silbermann 15 Sgr., Fischer 1 Thlr., Ascher 15 Sgr., N. N. 1 Thlr., A. H. 15 Sgr., D. 1 Thlr., B. 15 Sgr., N. N. 15 Sgr., X. 1 Thlr., Z. 15 Sgr., B. 15 Sgr., R. 15 Sgr., Lg. 15 Sgr., L. L. 15 Sgr., J. J. 15 Sgr., zusammen 40 Thlr. 20 Sgr.; Partikulier J. A. Weiß 2 Thlr., Restaurateur Kunze 2 Thlr., Emilie Menzel, geborne von Meyer 2 Thaler, Oberst v. Z. 2 Thlr., A. v. Z. 1 Thlr., M. v. Z. 1 Thlr., Professor Dr. Schröter (zweiter Beitrag) 5 Thlr. 20 Sgr., R. S. 2 Thlr. 15 Sgr., C. M. 2 Thlr. 15 Sgr., Baurath Grapow 15 Thlr., J. Henning 10 Thlr., Kaufmann P. Karpe 5 Thlr., R.....t 8 Thlr., St. 1 Thlr., Frau v. Rheinbaben 5 Thlr.; verwittw. Frau Kretschmer-Aelteste Klose 2 Thlr., Kaufleute Rud. und Emil Immerwahr 30 Thlr., J. 1 Thlr., C. B. 3 Thlr., von den Offizieren und Mannschaften der 1. Fuß-Abtheilung des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 30 Thlr., H. Bergmann 1 Thlr., von den Beamten der Gerichts-Commission in Winzig 7 Thlr., von den Offizieren des schles. Train-Bataillons Nr. 6 8 Thlr., zusammen 865 Thlr. 4 Sgr., hierzu die früher veröffentlichten 18,414 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., in Summa 19,279 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. und 3 alte Goldstücke.

Breslau, den 23. Januar 1868. [1045]

Das Comite. J. Vertr. (gez.) Franck.

Für die **Nothleidenden in Ostpreußen** gingen ferner bei uns ein:

A. In baarem Gelde:

H. C. 15 Sgr., die kleine Anna Aufrecht aus ihrer Sparbüchse 1 alten Dukaten, Fräulein Senglier 10 Thlr., ev. Jungfrauen-Verein zu Leobschütz 10 Thlr., H. G. 1 Thlr., P. L. 20 Thlr., G. S. und M. S. 6 Thlr., Frau Ober-Regierungsräthin Reinhard 5 Thlr., Frl. C. v. Uechtritz 3 Thlr., Ergebniß der Haus-Collecte am 22. d. M. 77 Thlr. 2 Sgr.: mithin im Ganzen bis heute: 3054 Thlr. 3 Pf. und ein alter Dukaten.

B. An Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln ꝛc.

S. S. Peiser 1 Dutzend wollene Jacken, Frau Sanitätsrath Dr. Spiegelberg 1 Dutzend wollene Strümpfe und ¼ Dutzend wollene Unterjacken, Ungenannt 1 Mantel, Ungenannt (durch Herrn Diaconus Hesse) 30 Paar Leder- und Filz-Schuhe, Commercienrath Theodor Flatau 1000 Pfund Reis.

Breslau, den 23. Januar 1868. [1040]

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
C. G. Stetter, Cassirer des Vereins i. A., Carlsstraße Nr. 20.

!Neues Abonnement!

Gestern wurde ausgegeben: [1028]

Schles. Landw. Zeitung, IX. Jahrg., Nr. 4.

Redig. von **Wilh. Janke**. Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Eine neue der Kartoffelkrankheit ähnliche Krankheit des Getreides. — Ueber die Beziehungen zwischen dem specifischen Gewichte des Körpers der Zuckerrüben und der Zusammensetzung des Saftes derselben. (Schluß.) — Ueber Sterblichkeit in den Schäfereien. Von Elsner. — Die Einfuhr von fremdländischen Wollen nach England im Jahre 1867. — Die Creditnoth der Grundbesitzer. Von P. Smith. — Die Noth in Ostpreußen. Von J. v. Liebich. — Locomobilen und Dreschmaschinen. — Journalschau. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Vereinswesen. — Wochenkalender. — **Landw. Anzeiger Nr. 4.** Inhalt: Vereinswesen. — Amtliche Marktpreise. — Produktenbericht. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½—2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Kirchen- und Orgel-Compositionen
von
Moritz Brosig,
Königl. Musik-Director und Dom-Kapellmeister.

Im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung
F. E. C. Leuckart in Breslau.
Zu beziehen durch jede Musikalien- oder Buchhandlung.

[1023]

		Thlr.	Sgr.
Op. 1.	**Drei Praeludien und Fugen** für Orgel. 2. Auflage...	—	20
Op. 6.	**Christ ist erstanden.** Fantasie für Orgel............	—	12½
Op. 7.	**Messe** (E-moll) für vier Singstimmen mit Orchester. In Stimmen mit Directionsstimme............netto	1	25
Op. 8b.	**Einundzwanzig Vorspiele** zu Predigtliedern für Orgel.	—	10
Op. 11.	**Drei Praeludien** und zwei **Postludien** für Orgel. Neue Ausgabe..............	—	15
Op. 12.	**Vier Orgelstücke.** Neue Ausgabe..............	—	20
Op. 16.	**Deutsche Choralmesse.** Nach alten Choralmelodien für vier- und mehrstimmigen Gesang mit Orgel (vier Posaunen ad libitum). Partitur und Stimmen..............netto	—	15
Op. 20.	**Fünf leicht ausführbare Gradualien** für 4 Singstimmen (Orgel ad libitum). Partitur und Stimmen..............	—	20
Op. 23.	**Kurze leicht ausführbare Vespern (de confessore)** (D-dur) für 4 Singst. mit kleinem Orchester und Orgel. In Stimmen mit Directionsstimme..............	2	—
Op. 29.	**Dritte** (kurze) **Messe.** (C-moll) für 4 Singstimmen mit kleinem Orchester und Orgel. In Stimmen mit Directionsstimme..............	3	—
Op. 30.	**Melodien** zum katholischen Gesangbuche für Orgel....	—	22½
Op. 31.	**Vierte Messe** (F-dur) für 4 Singstimmen mit kleinem Orchester und Orgel. In Stimmen mit Directionsstimme..............	2	20
Op. 32.	**Orgelbuch,** enthaltend eine Modulationstheorie mit Beispielen, sowie kleinere und grössere Orgelstücke, als Einleitungen, Fugetten, Vor- und Nachspiele. In acht Lieferungen..............à netto	—	6
Op. 33.	**Zwei lateinische Motetten** (Graduale und Offertorium) für zwei Chöre zum Krönungstage Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. Partitur und Stimmen..............	—	17½
Op. 34.	**Neun Vesperpsalmen und Magnificat** nach gregorianischen Melodien, für 4 Singstimmen, mit kleinem Orchester und Orgel. 1. Lieferung..............	2	20
	2. Lieferung..............	2	5
Op. 35.	**Vier Gradualien** und **vier Offertorien,** für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur und Stimmen..............netto	1	10
	Fünf Choralvorspiele für Orgel..............	—	7½
	Fünf Orgelstücke (Präludien)..............	—	7½
	Requiem (C-dur) für 4 Singstimmen mit Orgel und Contrabass oder zwei Violinen, Viola und zwei Horn ad libitum. In Stimmen mit Directionsstimme............netto	—	22½

Ferner erschien in demselben Verlage:

Moritz Brosig's Gesangbuch für den katholischen Gottesdienst. Zweite Auflage, gänzlich umgearbeitet von dem Ausschuß für Dichtkunst des christlichen Kunstvereins der Breslauer Diöcese. Preis: 6 Sgr., geb. 8 Sgr. — Anhang hierzu (enthaltend: Meß-, Segens- und Begräbnißlieder), herausgegeben von F. Dirschke. Preis: 2½ Sgr. Gesangbuch mit Anhang zusammen gebunden 10 Sgr.

Moritz Brosig, Modulationstheorie mit Beispielen. Zunächst für angehende Organisten. Geheftet. Preis: 10 Sgr.

Königreich Ungarn.
Ausgabe von 709,380 Obligationen

kraft des von den beiden Kammern des nationalen Landtages und von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn genehmigten Gesetzes vom 18. October 1867.

Der Ertrag dieser Obligationen-Ausgabe wird ausschließlich auf den Bau von Eisenbahnen und Canälen verwendet werden und es wird über die Verwendung der Summen und den jeweiligen Stand der Arbeiten alljährlich durch den Finanzminister dem Landtage Rechenschaft abgelegt werden.

Die Obligationen werden **garantirt**:

1) durch eine **erste Special-Hypothek** auf alle Eisenbahnen und Canäle, die vermittelst der durch das Anlehen beschafften Gelder erbaut werden. Besagte Hypothek wird kostenfrei zum gemeinsamen Vortheil der Obligationen-Inhaber eingetragen werden;
2) durch die Gesammt-Einkünfte des Königreichs Ungarn.

Die Obligationen werden zum Preise von **215 Fr.**, mit Zinsengenuß **vom 1. Januar 1868 ab**, ausgegeben werden.

Sie tragen einen **jährlichen Zins** von **15 Fr.**, halbjährig zahlbar, ohne irgend eine **Belastung** oder irgend einen **Abzug**, je am 1. Januar und am 1. Juli zu Paris, London, Frankfurt am Main, Amsterdam, Wien und Ofen-Pest.

Sie sind **rückzahlbar zu 300 Fr.**, innerhalb 50 Jahren in halbjährigen Ziehungen vom 1. Juli 1868 ab.

Sie lauten au porteur und werden an der Börse von Paris und an den Hauptgeldplätzen Europa's notirt.

Die Zeichnungen werden eröffnet Dinstag den 28., Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. Januar von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr
zu **Paris**
am Sitze der **Société générale,** 68, Rue de Province, und
in den Bureaus der einzelnen Stadttheile,
in den **Departements**
auf den Agenturen der **Société générale.**

Gleichzeitig werden in Ofen-Pest, Wien, Frankurt a. M., Amsterdam und London die Zeichnungen eröffnet werden.

Im Falle, daß dieselben die Zahl von 709,380 Obligationen überschreiten sollten, werden sie einer verhältnißmäßigen Reduction unterzogen, die in Ungarn selbst vorgenommenen Zeichnungen ausgenommen, die in keiner Weise unter den vierten Theil des Betrages des Anlehens reducirt werden dürfen.

Eingezahlt werden:

bei der Zeichnung..............	Fr.	30	—
bei der Vertheilung..............	„	50	—
vom 1. bis zum 15. März..............	„	50	—
vom 10. bis zum 15. Mai..............	„	50	—
vom 25. Juni bis zum 1. Juli, nach Abzug des Coupons von 7 Fr. 50..............	„	27	50
Im Ganzen	Fr.	207	50

Bei der zweiten Einzahlung werden gegen die auf den Namen lautenden Quittungen provisorische Scheine au porteur verabfolgt werden.

Die noch nicht fälligen Einzahlungen können gegen eine Vergütung von 5 pCt. escomptirt werden.

Von jetzt an schon kann brieflich, durch Einsendung von 30 Fr. per Obligation, gezeichnet werden. [1025]

Eduard Goldschmidt,
Friederika Goldschmidt, geb. **Fuchs.**
Neuvermählte.
Breslau. [1640]

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung beehren sich entfernten Freunden und lieben Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [488]

Dombrowka, den 21. Januar 1868.

Eduard Grosch, kgl. Oberförster. **Louise Grosch,** geb. **Ihmsen.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Richard Hoche,
Jenny Hoche, geb. **Keim.**
Breslau. [1637]

Hugo Fränkel,
Natalie Fränkel, geb. **Cohn,**
Neuvermählte. [1623]
Breslau, den 21. Januar 1868.

Heut Nachmittag 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna**, geb. **Hoeffer**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Trachenberg, den 21. Januar 1868.

Berger,
[479] Rechtsanwalt und Notar.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11½ Uhr endete ein plötzlicher Schlaganfall das Leben meines geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Kaufmann **L. M. Caro.** [1639]

Wer den Entseelten kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Breslau, den 23. Januar 1868.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 1 Uhr. Trauerhaus: Ring 35.

Gestern Abend 8¾ Uhr verschied sanft in Folge wiederholten Gehirnschlages unsere geliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, **Marie Scholtz**, geb. **Meyer**, im noch nicht vollendeten 49sten Lebensjahre. Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden tief betrübt an:

R. Scholtz, als Gatte,
im Namen der Hinterbliebenen.

Bischwitz a. B., den 23. Januar 1868.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr in Domslau statt. [1622]

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Fanny**, geb. **Masur**, von einem gesunden, kräftigen Knaben beehrt sich allen Verwandten sowie theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen:

[1044] **D. Schießer.**

Dresden, am 21. Januar 1868.

Für die so allgemeine liebevolle Theilnahme am Begräbnisse unseres lieben **Reinhold** sagen wir unsern herzlichsten, tiefgefühlten Dank. [1025]

Breslau, am 23. Januar 1868.

Die Familie **Meinecke.**

Stadttheater.

Freitag, den 24. Januar. **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber. — Die neue Dekoration: „Die Wolfsschlucht" (3. Akt) ist von Hrn. Schreiter, „das Jägerzimmer" und „die Waldgegend" (4. Akt) von Hrn. Prof. Gropius gemalt. Die Maschinerien sind von Hrn. Hensel eingerichtet.

☞ Für die zur gestrigen Vorstellung des „Freischütz" gelösten und noch ausstehenden Billets wird der Betrag an der Theaterkasse zurückgezahlt; auch können dieselben zur heutigen Aufführung des „Freischütz" (so weit es der Raum gestattet und ohne Gewähr für dieselbe Nummer) umgetauscht werden.

Sonnabend, den 25. Jan. Zum ersten Male: **„Unerträglich."** Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz. Hierauf, zum ersten Male: **„Bei'm Herrn Landrath."** Schwank in 1 Akt, nach einer älteren Idee bearbeitet von Felix Hesse. Dann: **„Er experimentirt."** Scherz in 1 Akt von H. Hollpein. Zum Schluß: **„Das Versprechen hinter'm Herd."** Eine Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von A. Baumann.

Verein. △. 27. I. 6½. B. u. R. △. I.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 24. Januar, Abends 8 Uhr, im Hotel de Silesie.

Mittheilungen. — Die in früheren Sitzungen vertagten Besprechungen über eine gerichtliche Entscheidung betreffs Giltigkeit des Connoissements; — über Vorlagen der nächsten Zoll-Conferenzen; — Garantie der Telegramme; — über die amtliche Notirung der Spiritus-Preise. [1004]

Sichere ärztliche Hilfe für Geschlechts- (galante) Kranke **Ketzerberg 31**, 2. Etage. Auswärt. brieflich. [1624]

Liebich's Etablissement.
Gartenstraße Nr. 19. [1036]
Heute Freitag, den 24. Januar:
12. Abonnements-Concert,

ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direct. des **Kapellmeisters Herrn R. Börner**, unter Mitwirkung des kleinen 9jährigen **Amerikaners Sam Franco**, Schüler des **Stern'schen Conservatoriums in Berlin.**

Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Symphonie (G-dur) von Haydn.
Fantasie-Caprice für die Violine von **Vieuxtemps**, vorgetragen von **Sam Franco.**
Air varié für die Violine von **Beriot**, vorgetragen von **Sam Franco.**

Entree für Nicht-Abonnenten 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Beginn des Concerts 5 Uhr, der Symphonie präcise 7½ Uhr.

Hunde dürfen im eigenen Interesse des Publikums durchaus nicht mitgebracht werden.

Hôtel de Silésie.
Heute Freitag, den 24. Januar:
Großes Concert
zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen, [1037]

gegeben von den Musikchören des **königl. 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabet** und des **Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1.** Nummerirte Plätze 10 Sgr., nicht nummerirte 5 Sgr.

Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Zelt-Garten.
Täglich [922]
Großes Concert
der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Herr **v. Prittwitz**, der 66 u. 67 im königl. Dragoner-Regt. in Namslau sein Dienstjahr abgedient, muthmaßlich aber zur Zeit in Belmsdorf bei Namslau sich aufhält, wird hiermit an sein schriftlich gegebenes Wort nochmals erinnert.

Zahnärztliches.

Von meiner Reise retournirt, zeige ich einem hochverehrten Publikum hierdurch ergebenst an.

Hochachtungsvoll [486]

Herrmann Mandt,
prakt. Zahnarzt in Neisse.

Zur Berichtigung.

Mit Bezug auf die Annonce **Auctions-Commissarius** daß am 29. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, Ohlauerstr. 44 **aus einer Restauration**, 1 Eisschrank, Küchen-, Eß- und Kaffeegeschirre, Gläser und Wein verauctionirt werden soll, zeige ich an, daß die zu verauctionirenden Gegenstände zur Executionssache [1635]

Bruck contra Wolff

gehören.

H. Keil,
Restaurateur, Ohlauerstr. Nr. 44.

Oberschlesische Eisenbahn.



Es soll die Lieferung von [1042]

25,895 lfd. Fuß eichenen Weichenschwellen

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist

auf Montag den 10. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Schwellen"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im oben bezeichneten Büreau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 21. Januar 1868.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Neue Verlagswerke der H. Laupp'schen Buchhandlung (Herm. Siebeck) in Tübingen vom Jahre 1867.

In **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben.

I. Medizin und Naturwissenschaft.

Beer, Dr. A., Die **Eingeweidesyphilis.** gr. 8. broch. 1 Thlr.

Götte, Dr. A., Beiträge zur **Entwickelungsgeschichte** des Darmkanals im Hühnchen. Mit 4 Tafeln Abbildungen und einer Lineartafel. gr. 8. broch. 2 Thlr.

Holst, Prof. Dr. J., Beiträge zur **Gynäkologie** und **Geburtskunde. Zweites** Heft. Mit 1 Tafel Abbildungen. gr. 8. broch. 1 Thlr. 8 Sgr.

Das früher erschienene 1. Heft kostet ebenfalls 1 Thlr. 8 Sgr.

Köhler, Prof. Dr. R., Handbuch der **speciellen Therapie** einschliesslich der Behandlung der Vergiftungen. **Dritte** durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage. I. Band, 1. Abtheilung. II. Band, 2. Abtheilung. Lex.-Octav. broch. Jede Abtheilung 2 Thlr. 20 Sgr.

I. Band 1. Abth. erchien 1866, II. Band 2. Abth., Schluss des Ganzen, erscheint im Mai 1868.

Lebert, Prof. Dr. H., Grundzüge der **ärztlichen Praxis. Erste** Lieferung. Bogen 1—19. Lex.-8. broch. 1 Thlr. 24 Sgr.

Bis Johanni 1868 wird das Werk in 3 solchen Lieferungen sicher vollendet und ca. 5½ Thlr. kosten.

Luschka, Prof. Dr. H. v., Die **Anatomie des Menschen** in Rücksicht auf die Bedürfnisse der **praktischen Heilkunde.** In 3 Bänden. III. Band. II. Abtheilung. **Der Kopf.** Mit 99 feinen Holzschnitten. Lex.-8. broch. 4 Thlr.

Auch unter dem Titel:

Die **Anatomie** des menschlichen **Kopfes.**

Hiermit ist dies bedeutende Werk vollständig und kosten alle 3 Bände in 6 Abtheilungen 21 Thlr. Jede Abtheilung wird auch einzeln verkauft.

Quenstedt, Prof. Dr. F. A., Handbuch der **Petrefaktenkunde. Zweite** umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten und **1 Atlas** von 86 Tafeln. Lex.-8. broch. 9 Thlr. 10 Sgr.

Renz, Hofrath Dr. W. Th., **Erste Heilung** eines traumatischen **Gehirnabscesses** durch consequente Aspiration des Eiters, ohne vorhergegangene Trepanation. **Zweiter** Abdruck. gr. 8. broch. 12 Sgr.

— — **Die Trichinenkrankheit** des Menschen, insbesondere deren specielle **Aetiologie** und öffentliche **Prophylaxis.** Eine Studie. Mit einer lithographirten Tafel. Lex.-8. broch. 1 Thlr.

Roser, Prof. Dr. W., Handbuch der anatomischen **Chirurgie.** 5. umgearbeitete Auflage. Mit Holzschnitten. 2 Lieferungen. gr. 8. broch. complet 4 Thlr. 15 Sgr.

II. Werke aus verschiedenen Wissenschaften.

Codicis Ambrosiani 222 Scholia in Theocritum primum edidit Chr. **Ziegler.** gr. 8. broch. 24 Sgr.

Hefele, Prof. Dr., Das **Abendmahl** von **Leonardo da Vinci.** Nebst 1 lithogr. Abbild. gr. 8. broch. 4 Sgr.

Kober, Prof. Dr. F., **Deposition** und **Degradation** nach den Grundsätzen des kirchlichen Rechts historisch-dogmatisch dargestellt. gr. 8. broch. 3 Thlr. 25 Sgr.

Früher erschien:

Der Kirchenbann nach den Grundsätzen des canonischen Rechts. gr. 8. 2 Thlr. 8 Sgr.

Die Suspension der Kirchendiener. gr. 8. 1 Thlr. 28 Sgr.

Linsenmann, Prof. Lic. F. X., **Michael Baius** und die Grundlegung des Jansenismus. Eine dogmengeschichtliche Monographie. 8. broch. 1 Thlr. 8 Sgr.

Pauli, Prof. Dr. Reinhold, **Simon von Montfort,** Graf von Leicester, der Schöpfer des Hauses der Gemeinen. gr. 8. broch.

Gewöhnliche Ausgabe 1 Thlr. 6 Sgr.

Feine Ausgabe 1 Thlr. 20 Sgr.

Quartalschrift, theologische. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. **v. Kuhn,** Dr. **v. Hefele,** Dr. **Zukrigl,** Dr. **v. Aberle,** Dr. **Himpel** u. Dr. **Kober,** Professoren der katholischen Theologie an der Kgl. Universität Tübingen. **49.** Jahrg. **1867** complet. 8. broch. 2 Thlr. 25 Sgr.

Das 1. Heft für **1868. 50.** Jahrgang erscheint alsbald.

Reiff, Prof. Dr. Fr., Ueber die **Hegel**'sche Dialektik. Eine Abhandlung. 4. broch. 12 Sgr.

Römer, Prof. Dr. R., Die **Verfassung** des **norddeutschen Bundes** und die süddeutsche, insbesondere die würtembergische Freiheit. **Dritter** Abdruck. gr. 8. broch. 15 Sgr.

Schäffle, Prof. Dr. A. E. F., Die **nationalökonomische Theorie** der ausschliessenden **Absatzverhältnisse,** insbesondere des literarisch-artistischen **Urheberrechtes,** des Patent-, Muster- und Firmenschutzes nebst Beiträgen zur Grundrentenlehre. gr. 8. broch. 1 Thlr. 18 Sgr.

Schwegler, Dr. A., **Römische Geschichte. I. Band. 1. Abtheilung. Zweite** unveränderte Auflage. gr. 8. broch. 2 Thlr. 10 Sgr.

Auch unter dem Titel:

Römische Geschichte im Zeitalter der Könige. 1. Abtheilung.

1. Bd. 2. Abth., 2. u. 3. Band sind nur im 1. Abdruck zu haben.

Theocriti carmina ex codicibus italis denuo a se collatis iterum edidit Chr. **Ziegler.** gr. 8. br. 1 Thlr. 10 Sgr.

Thudichum, Prof. Dr. Fr., **Rechtsgeschichte der Wetterau.** I. Band. gr. 8. broch. 1 Thlr. 25 Sgr.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Unter Mitwirkung von Dr. **F. Bluhme** in Bonn, Dr. **E. Herrmann** in Göttingen, Dr. **H. F. Jacobsohn** in Königsberg i. Pr., Dr. **A. v. Scheurl** in Erlangen, Dr. **H. Wasserschleben** in Giessen etc. Herausgegeben von Dr. **R. Dove** und Dr. **E. Friedberg. VII.** Jahrgang. gr. 8. broch. 3 Thlr.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. In Verbindung mit **G. Hanssen, Helferich, R. v. Mohl, K. H. Rau** und **Roscher** herausgegeben von **v. Schütz, Hoffmann, Weber, Schäffle** und **Fricker. 23.** Band. Jahrgang 1867. complet und **24.** Band, **1868, 1.** Heft. gr. 8. broch. pro Band 4 Thlr. 20 Sgr.

III. Musikwerke.

Sammlung katholischer Kirchengesänge für vier Männerstimmen. **Erste** Lieferung. fl. 8. 10 Sgr.

Silcher, Fr., Volkslieder für 4 Männerstimmen gesetzt. **Partitur** zu Heft I—XII. 2 Thlr.

Jedes Heft der Partitur, wie der Stimmen, wird einzeln abgegeben.

Bockverkauf.

Der Bockverkauf aus meiner Original-Negretti-Stammschäferni beginnt vom **4. Februar d. J.**

Edles Haar bei grosser Reichwolligkeit uud eminenter Körperform. Thiere der Heerde prämiirt auf allen grossen Thierschauen, Medaille Paris.

Gaedebehn per Bahnhof Neubrandenburg, Mecklenburg-Schwerin.

[1022] **C. Neumann.**

Junkernstraße Nr. 31

ist von Ostern d. J. ab

ein großer Verkaufs-Laden

zu vermiethen. [1617]

Erfindung für kinderlose Frauen.

„Das einzige sicher wirkende Mittel gegen die Unfruchtbarkeit", nach medizinischen Grundsätzen. Gedruckt erschienen im Selbstverlage von Dr. **Th. Auerbach,** praktischem Arzte, z. Z. in Laurahütte O/S. Preis 1 Thlr.

Geschlechtskrankh., Ausflüsse, Geschwüre 2c. Wundarzt **Lehmann,** Altbüßerstraße 59.

Spielkarten,

für den Gebrauch in ganz Preußen gestempelt,
feine Whist 10 Sgr. pr. Spiel,
do. deutsche 5¼ Sgr. pr. Spiel.

[971] **Carl Weibezahl,** Hannover.

---

[113] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in Werderstraße unter Nr. 5e belegenen, auf 13,247 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 23. April 1868, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 15. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[114] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des von dem im Hypothekenbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 7, Fol. 353 verzeichneten Grundstückes abgetrennten, Hirschgasse 6c belegenen, auf 11,055 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 28. April 1868, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath Fürst

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 21. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [115]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Lautiusstraße Nr. 5 belegenen, Band 5, Blatt 377 des Hypothekenbuches vom Sande 2c. verzeichneten, auf 8929 Thlr. 1 Sgr. 2⅚ Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 6. Mai 1868, Vormitt. 11½ Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Büstorff

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Interessenten: der Erbsaß David Bartsch und der Sackträger Aßmann, oder deren Rechtsnachfolger werden zu diesem Termine hiermit vorgeladen.

Breslau, den 24. September 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I

---

[116] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des im stadtgerichtlichen Hypothekenbuche vom Sande Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 9 Blatt 121 verzeichneten, hierselbst in der kleinen Scheitnigerstraße unter Nr. 26 belegenen, auf 11,582 Thlr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 28. April 1868, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden. Auch werden „der unbekannte Besitzer derjenigen Possession, welche im Jahre 1789 dem Erblassen hinterm Dom, Lorenz Günther, gehört hat und außerdem die unbekannten Erben des Zimmermeisters Arthur Gebauer hiermit öffentlich vorgeladen."

Breslau, den 28. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[117] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Band 8 Blatt 281 verzeichneten, hierselbst Neue Tauenzienstraße Nr. 15, 16, 17 belegenen, auf 38,598 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 29. Mai 1868, Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Büstorff

im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 19. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[118] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des im Hypothekenbuche der Oder-Vorstadt Band 8 Blatt 137 verzeichneten, hierselbst unter Nr. 6 der Offenen Gasse belegenen, auf 10,138 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 12. Juni 1868, Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Stadtrichter Lettgau

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer auch dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 11. October 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Ein Waarengeschäft

in einem großen Hüttenorte Oberschlesiens ist wegen eingetretenen Verhältuissen zu verkaufen. Adressen unter L. B. 29 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [490]

Antiquarisch, zu ermäßigten Preisen

offeriren wir in sauberen und gut eingebundenen Exemplaren:

Brockhaus, Conversations-Lexikon f. d. Handgebrauch, 4 Bde., 1854—1856, eleg. Hlbldwb., (anstatt 7⅔ Thlr.) nur 3 Thlr. — **Brockhaus,** Convers.-Lexik., 7. Aufl. m. Suppl., 17 Bde., 1830—42, Hlbfrzbd., 5 Thlr. — Dasselbe, 8. Aufl., 12 Bde., 1833—42, Hlbfrzbd., 6 Thlr. — Dasselbe, 9. Aufl., 15 Bde., 1843—49, Hlbfrzbd., 8 Thlr. — **Die Gegenwart,** encykl. Darstellung d. neuesten Zeit, 1848—56, 12 Bde., Hlbldw., (statt 24 Thlr.) nur 9 Thlr. — **Meyer's** Conversations-Lexikon, 15 Bde. u. Bilderbd., 1858—60, elg. Hlbfrzbd., (statt 37 Thlr.) nur 20 Thlr. — **Pierer's** Universal-Lexikon, 4. (letzte) Aufl., 19 Bde., 1857—65, Ldwbde., (statt 36 Thlr.) nur 20 Thlr. — **Wigand's** Convers.-Lexikon, 15 Bde., 1846—52, Hlbldw., (18 Thlr.) 7 Thlr. — **Binder,** Real-Encyklopädie f. d. kath. Deutschland, 12 Bde., 1846—50, Hlbldwb., 8 Thlr. — **Schiller,** Werke, groß Octavformat in 10 Hlbfrzbd., (statt 13 Thlr.) 4 Thlr. — **Zschokke,** Novellen, 10 Bde., Ldwbd., 3½ Thlr. — **Victor Hugo,** Werke, 25 Theile in 12 Ldwbdn., 4 Thlr., — **Laube,** Dramat. Werle, 9 Bde., Hlbldwb., 5 Thlr. — **W. Scott,** sämmtliche Romane, 12 Bde. m. Stahlst., Hlbldwb., 12 Thlr. — **C. v. Holtei,** erzählende Schriften, 34 Thle. in 17 Pppbdn. (14 Thlr.) 7 Thlr. — **Hackländer,** Werke, 34 Bde., Ldwbd., (18 Thlr.) 12 Thlr. **Weber** (Verf. d. Demokritos), sämmtl. Werke, 32 Thle., Pppbd., statt 53 Thlr.) nur 10 Thlr. — **Lange,** Original-Ansichten von Deutschland in Stahlst., 15 Bde., 1837—63, Hlbfrzbd., (statt 45 Thlr.) 15 Thlr. — **Rottek,** Weltgeschichte m. Suppl. bis 1855, 10 Thle., Ldwb., 3½ Thlr. — **Held und Corvin,** illustrirte Weltgeschichte, 5 Bde., Hlbfrzbd., 10 Thlr. — **Becker,** Weltgeschichte, 7. Aufl., 14 Thle., Hlbfrzbd., 7 Thlr. — Dieselbe, 8. Aufl. (neueste), 18 Ldwbde., 10 Thlr. — **Humboldt,** Reisen in die Aequinoctial-Gegenden, 6 Thle., Ldwb., 1⅔ Thlr. — **Humboldt,** Kosmos, 4 Thle., Ldwbd., 2½ Thlr. — **Humboldt,** Ansichten der Natur, 2 Thle., Ldwbd., ⅔ Thlr. — Ausführliche Kataloge des antiquarischen Bücherlagers werden gratis ausgegeben. — Wir kaufen auch einzelne werthvolle Werke, so wie ganze Bibliotheken und zahlen dafür die möglichst höchsten Preise. [1027]

Schletter'sche Buchhdlg. (U. Skutsch) in Breslau,
Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

---

[119] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier in der Löschstraße unter Nr. 19 belegenen, von den ehemaligen Grundstücken Nr. 35 und 36 der Klosterstraße abgetrennten, im Hypothekenbuch der Ohlauer-Vorstadt Band 9 Blatt 361 verzeichneten, auf 16,801 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 9. Juni 1868, Vormitt. 11½ Uhr,
vor dem Stadtrichter Lettgau

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 17. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[120] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 9 der Bahnhofstraße belegenen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstand Band 6 Blatt 9 verzeichneten, auf 31,212 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 26. Mai 1868, Vormitt. 11½ Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath Fürst

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der Restaurateur Wilhelm Raschke wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 18. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[122] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Regierungsreferendarius a. D. Herrn **August von Dallwitz** an dem hierselbst in der Ohlauer-Vorstadt in der Vorwerksgasse unter Nr. 19 gelegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Band 1, Blatt 145, und Band 5, Blatt 377, 337 verzeichneten, sogenannten rothen Vorwerk zur Hälfte zustehenden Mit-Eigenthumsrechts, haben wir einen Termin auf

den 1. Juli 1868, Vormittags 11½ Uhr,
vor dem Stadtrichter Lettgau

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein, nach welchem das ganze Grundstück als Bauplatz einen Schätzungswerth von 166,734 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. und als Acker einen solchen von 9724 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. hat, können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen be uns zu melden.

Breslau, den 26. November 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[122] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 318 heute vermerkt worden, daß die Liquidation der aufgelösten Handels-Gesellschaft **Pringsheim & Mohr** hier, beendet, und die Vollmacht des Liquidators, Kaufmanns **Arnold Benjamin Fraenkel** hier, erloschen ist.

Breslau, den 18. Januar 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[212] **Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 24 unseres Gesellschafts-Registers eingetragene offene Handelsgesellschaft unter der Firma „**A. Bergemann und Comp.**", deren Sitz zu Eisersdorf, Kreis Glatz, gewesen, ist aufgelöst und dieselbe zufolge Verfügung von heute gelöscht.

Glatz, den 17. Januar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[206] **Nothwendiger Verkauf.**

Das den Schänker und Bauer **Franz Kostka**'schen Erben gehörige Bauergut Hypotheken-Nr. 8 Pawlau, abgeschätzt auf 5,354 Thlr. 25 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 12. März 1868, von Vorm. 11 Uhr,
ab an unserer Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Ratibor, den 20. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothweniger Verkauf. [208]

Kreis-Gericht Falkenberg.

Das der verehelichten **Caroline Klar** gehörige sub Nr. 24 zu Weschelle belegene Bauergut, abgeschätzt auf 5679 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. soll

am 18. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle

resubhastirt werden.

Die Abschätzungs-Verhandlung und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gericht anzumelden.

Falkenberg, den 15. November 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [209]

Kreis-Gericht Leobschütz.

Das dem Bauer **Mathias Kremser** gehörige Bauergut Nr. 4 Auchwitz nebst Saegarten und Acker im Flächen-Inhalte von 80 Morgen 107⅘ Qu.-Ruthen, abgeschätzt auf 8800 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 6. Juni 1868, von Vormittags
11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Frau Apotheker Theresia Veit aus Leobschütz, die Auszügler Ignatz und Agnetha Janotta zu Auchwitz, die Nathalie Schaefer aus Piltsch, jetzt deren unbekannte Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Leobschütz den 9. November 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.

Erste Abtheilung.

Den 19 December 1867.

Das der Frau **Benigna v. Bojanowska** gehörige Rittergut Ostrowieczno nebst dem Vorwerke Kadzyn, abgeschätzt auf 64,946 Thaler 0 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. Juli 1868, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger **Julius Schreiber** und **Jacob Bernstein** werden hierdurch öffentlich vorgeladen, da ihr Aufenthalt unbekannt ist. [210]

---

[207] **Nothwendiger Verkauf.**

Die Brauerei Nr. 1 zu Buschvorwerk, von welcher jährlich 153 Thlr. Rentenbanks-Rente zu entrichten sind, abgeschätzt auf 8347 Thlr. 16 Sgr., und die Grundstücke Nr. 254/258 zu Steinseiffen, abgeschätzt auf 1660 Thlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe sollen am

6. März 1868, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Schmiedeberg, den 14. August 1867.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

---

[211] **Bekanntmachung.**

Die unbekannten Rechtsnachfolger des zu Sprottau geborenen und am 10. April 1866 hierselbst verstorbenen Privat-Secretärs **Julius Faber,** dessen Verlassenschaft ohngefähr einige Hundert Thaler beträgt, werden zum Termine auf

den 26. November 1868, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath Rudloff an hiesiger Gerichtsstelle unter der Verwarnung vorgeladen, sich spätestens in diesem Termine zu melden und ihre Ansprüche gehörig nachzuweisen, widrigenfalls ihre Präclusion erfolgen und die Verlassenschaft dem königlichen Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Naumburg a. d. S., den 4. Januar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Materialwaarengeschäft,

das größte und älteste in einer sehr lebhaften Provinzial- und Garnisonstadt, nebst dem am Markt gelegenen sehr geräumigen Hause, wünscht der Besitzer wegen Kränklichkeit baldigst unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme wäre ein Capital von 6—8000 Thlr. erforderlich. Adressen von Selbstkäufern sind unter E. 1317 poste restante Breslau niederzulegen. [1632]

Aufforderung
der Concurs-Gläubiger, wenn nur eine Anmeldung-Frist festgesetzt wird.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Reinhold Fischer** zu Wohlau werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshändig sein oder nicht, mit dem mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 10. Februar 1868 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll **anzumelden**, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf Donnerstag, den 27. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Sitzungs-Zimmer der ersten Abtheilung vor dem Commissar Herrn Kreisrichrichter **Sehler**
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einem am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Müller und Justizrath Dr. Grosch in Wohlau und die Rechtsanwälte Plaumann und Tepfer in Steinau a. d. O. und Hennig in Winzig zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wohlau, den 2. Januar 1868. [139]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[213] **Bekanntmachung.**

In unserem Depositorium befinden sich die Testamente;
a. der Frau **Bertha Amalie von Fischer**, geborene **von Mützschefahl**, vom 6. Juni 1811,
b. der Majorin **Helene von Reitzenstein**, geborene **von Kessel**, vom 20. September 1811,
c. des Bürger und Schuhmacher **Daniel Skora** vom 31. Dember 1811,
seit länger als 56 Jahren, und ist deren Publication bis jetzt nicht nachgesucht worden.

In Gemäßheit der Bestimmungen in §§ 218 und 219, Titel 12, Theil I. Allgemeinen Landrechts werden daher die Interessenten aufgefordert, die Publication der gedachten Testamente binnen 6 Monaten spätestens aber in dem
am 3. September c., Vormittags 11 Uhr,
vor dem Unterzeichneten in unserem Gerichtslocale angesetzten Termine nachzusuchen, widrigenfalls mit der Publication von Amtswegen verfahren werden wird.

Creuzburg OS., den 16. Januar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.
gezeichnet Stavenhagen,

An der hiesigen jüdischen Religions-Schule sind **zwei Lehrerstellen**, verbunden mit einem Gehalte von 300 bis 350 Thalern, zum 1. April d. J. zu besetzen. [401]

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Franco-Einsendung ihrer Zeugnisse melden.

Pleschen, den 10, Januar 1868.
Der Corporations-Vorstand.
A. Danielewicz. H. Guttmacher.

Baumaterialien-Lieferung.

Die Lieferung der zu dem Neubau des Hauses Domplatz Nr. 2 nöthigen Materialien an Bruchsteinen, Ziegeln, Kalk und Sand soll im Wege der Submission vergeben werden. In unserem Amtsgelasse, Domstraße 13 b, liegen die Bedingungen während der Amtsstunden aus. Die Annahme der Gebote wird am **4. Februar d. J.** geschlossen. [1038]

Breslau, den 22. Januar 1868.
Domcapitel zum heil. Johannes.

Innigen Dank für meine Heilung von der Schwindsucht.

An einem starken Husten mit profusem, übelriechenden, eiterigen Auswurfe und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorstürzte, bis zum Skelett abgemagert, von schlaflosen Nächten mit fortwährendem quälenden Husten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befinde und keine Hoffnung für die Erhaltuug meines Lebens da sei. In diesem verzweiflungsvollen Zustande reiste ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Curen des in Berlin (Schützenstraße Nr. 30) wohnenden Herrn Dr. **Reimann** gegen diese Krankheit; ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich und nach einer Cur von vier Monaten war ich vollkommen wieder hergestellt, ohne daß mich derselbe je gesehen. Wer so gelitten, wie ich, wird meine Freude und die dankbare Verpflichtung gegen den Retter meines Lebens gerechtfertigt finden; es ist mir daher Bedürfniß, diesem edlen Manne hiermit öffentlich meinen herzlichflen Dank abzustatten, der nie in meiner Brust erlöschen wird. [1020]

Lehrer **Koebsch** in Seerbersdorf.

Ein im strengsten Sinne des Wortes reel gesinnter Oekonomie-Beamter, ev., 35 J. alt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen oder Wittwen mit einigem Vermögen und Sinn für Häuslichkeit und gutem Herzen belieben ihre werthe Adresse nebst Photographie und gefälliger Angabe der Verhältnisse bis zum 10. Febr. d. J. unter A. B. poste rest. Jordansmühl fr. einzusenden.

Osnabrücker Loose.

Ziehung 1. Klasse am 27. d. M.
1/1 3 Thlr. 7 Gr. 3 Pf. 1/2 1 Thlr. 18 Gr. 9 Pf.
uoch vorräthig in der [970]
königl. preuß. Haupt-Collection von
L. Isenberg in Hannover.

Ein hierorts seit mehreren Jahren bestehender **Männer-Gesang-Verein** sucht einen **Lehrer.** Adressen unter Chiffre M. G. V. 30 mögen gefälligst in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niedergelegt werden. **Der Vorstand.**

Am 27. Januar
beginnt die Ziehung der Königl. Preuß.
Osnabrücker Lotterie
mit Gewinnen v. 30,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 15mal 1000 Thlr. u. s. w. Amtliche Original-Loose und zwar 1 ganzes à $3\frac{1}{4}$ Thlr., 1 halbes à 1 Thlr. $18\frac{3}{4}$ Sgr., bei schleuniger Bestellung noch zu beziehen aus [986]
Schlesinger's Lotterie-Agentur,
Breslau, Ring 4.

5000—6000 Thaler

werden zur ersten Hypothek auf ein 3stöckiges neues, in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens best belegenes, gerichtlich 14,000 Thlr. taxirtes Eckhaus, ohne Einmischung von Agenten, gesucht. [453]

Offerten sub B. B. 19. Exped. der Bresl. Ztg.

Zur Vergrößerung eines im besten Betriebe befindlichen **Fabrikgeschäfts** wird ein **thätiger** oder **stiller Theilnehmer** mit einem Einlage-Capital von 8—10,000 Thlr. gesucht. Offerten beliebe man unter G G. Nr. 27 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1616]

Ein Compagnon

mit 10,000 Thlr. Vermögen wird für ein hiesiges Geschäft, welches eine sichere Rente von 3000 Thlr. jährlich abwirft, gesucht. [1641]

Adressen bittet man unter Chiffre A. Z. poste restante Breslau einzureichen.

Von Ostern d. J. ab

finden **zwei Peusionäre**, welche die hiesigen höheren Schulanstalten besuchen, in einer sehr achtbaren Familie eine freundliche Aufnahme.

Näheres zu erfahren **Schweidnitzerstraße Nr. 14** im Comptoir. [1625]

Für eine bedeutende Feuer-Versicherungs-Gesellschaft werden in Breslau und in der Provinz Schlesien tüchtige Agenten gesucht. Offerten unter K. F. 98 in der Exped. d. Bl. franco. [771]

Gut-Verkauf.

Ein Gut nebst Vorwerk, 1100 Morgen groß, mit durchweg mildem Weizenbodem, schönen Flußwiesen, reichlichem lebenden und todten Inventarium, und in gutem baulichen Zustande sich befindlichen Gebäuden, ist wegen Erbtheilung für einen verhältnißmäßig sehr niedrigen Preis bei Anzahlung von 20,000 Thlr. zu verkaufen. Hypotheken fest. Der nächste Bahnhof liegt $1\frac{1}{2}$ Meile entfernt. — Selbstkäufer erfahren das Nähere auf Anfrage unter F. A. M. 71 poste restante Breslau.

Mein hierselbst, nahe am Bahnhofe und an der belebtesten Straße der Stadt gelegenes Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause und dazu gehörigen Nebengebäuden, nebst großem Garten, welcher sich seiner günstigen Lage wegen zu Baustellen vorzüglich eignet, bin ich Willens, sofort, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen.

Jauer, im Januar 1868.
Verw. Maurermeister **Metzner**,
[484] geb. **Kuhnert.**

Eine kleine Besitzung

in einer an der Bahn gelegenen Provinzialstadt Mittelschlesiens, mit 5 Morgen großem Garten, 2 Morgen Acker, schönem und vielem Wasser, zu jedem industriellen Unternehmen geeignet, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren das Nähere sub M. 15. Briefkasten der Breslauer Zeitung. [444]

Holz-Verkauf.

In einem, am flößbaren Flusse gelegenen — und $3\frac{1}{2}$ Meilen von der nächsten Eisenbahn-Station entfernten Gute — sind 8000 Stück Tannen von 15 bis 40 Zoll — und 1000 Stück Buchen von 15 bis 36 Zoll Durchmesserdicke — zum Verkauf geboten. — Nähere Auskunft unter der Chiffre F. K. S. poste restants Grodek am Dunajez im Sandezer Bezirke in West-Galizien.

Von den weltberühmten Stollwerk'schen Brust-Bonbons erhielt neue Zusendung und empfehle ich dies bewährte Hausmittel zur gefälligen Abnahme en gros & en detail bestens.
Breslau. **C. L. Reichel,**
[4106] **Nikolaistraße 73.**

Baumwoll-Watten

von feiner Tinniwelly-Madras-Wolle zu herabgesetzten Preisen empfiehlt [1578]
E. Hausdorff's
Watten-Fabrik,
Goldene Radegasse Nr. 14.

Prager Putzsteine,

das beste Putzmittel (trocken, ohne Wasser oder Spiritus) für alle Arten Metalle, als: Gold, Silber, Neusilber, Messing, Kupfer ꝛc., auch zum Reinigen der Spiegel und Fensterscheiben, das Stück 1 und 2 Sgr. [1033]

Patent-Putzsteine

zum Putzen der Messer u. Gabeln. St. 3 Sgr.
Zum Wiederverkauf mit Rabatt.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Frische Holsteiner Austern

bei **Gustav Friederici.**

Ein in einer ansehnlichen Handelsstadt seit 18 Jahren bestehendes und gut renommirtes [1630]
Gros-Geschäft
soll nebst großem, in bester Gegend gelegenem Hause an einen reelen Käufer, der über wenigstens 25,000 Thaler verfügen kann, abgetreten werden. Der Verkauf findet wegen eingetretenen Familienverhältnissen statt. — Näheres auf Anfrage von Selbstreflectanten unter F. N. 102 poste restante Breslau.

Ein vorzügliches Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Restauration, in einer größeren Garnisonstadt, ist wegen Familien-Kränkungen, bei 1200 Thlrn. Einzahlung, sofort zu verkaufen. [485]
Offerten unter Ch. A. Z. 28 d. Z.

Geräucherte Maranen,
junge [1633]
Hamburger Hühner,
eine neue Sendung
Astrachaner Caviar,
Algierischen Blumenkohl,
Straßburger
Gänseleber-Pasteten,
Frische Austern,
Rosmarin-Aepfel,
frische
Spanische Weintrauben,
Messinaer Apfelsinen,
15, 20 bis 24 Stück für 1 Thlr.
bei **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Holländ. Jäger-Heringe,

groß, zart und fett, seltene Delicatesse in gegenwärtiger Saison, empfiehlt von neuer Zufuhr: [1535]
Oscar Giesser,
Delicatessen- und Südfrucht-Handlung,
Junkernstraße Nr. 33.

Frische Austern,
Algier. Blumenkohl,
Hamb. Rindfleisch,
Hummern und Krebs-Fleisch in Büchsen
empfiehlt: [1029]
Eduard Scholz,
Ohlauerstraße 79,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Geräucherten Rhein-Lachs,
Astrachaner Winter-Caviar,
Neunaugen, Bratheringe, marin. Roll-, Stück- u. Brat-Aal, Anchovis, pommersche Gänsebrüste empfiehlt von neuen Sendungen [1039]
G. Donner, **Stockgasse 29 in Breslau.**
Hering-, Sardellen-, Seefisch-, u. Delicat.-Hdlg.

Guter Koppenkäse,

direct aus dem Gebirge bezogen, ist billig zu haben **Gr.-Groschengasse 13.** [1626]

Ein fast neuer **Wagen**, ganz und halb gedeckt, ein- und zweispännig zu fahren, steht zum Verkauf **Große Feldgasse Nr. 12**, erste Etage. [1629]

Französ. Merinos.

Vom 1. Februar c. ab stehen in Eldeua bei Greifswald neu importirte Original-Rambouilletböcke für Wollheerden und für Stammheerden zum Verkauf. Näheres durch Herrn Oeconomie-Rath Dr. Rhode daselbst.
[1021] **Behmer — Berlin.**

Sanitätsrath Dr. Nega's
Tannin-Pommade,
à Krause $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Allein sicheres Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern, ihr angenehmer Blumenruch und solider Preis macht sie besonders beliebt.
Glycerin-Haarwasser
entfernt nicht nur die so lästigen und den Haarwachs störenden Schuppen, sondern stärkt ungemein die Kopfnerven und verleiht den Haaren Glanz und Weichheit.
à Fl. 10 Sgr. [989]
R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik u. Handlung,
Schweidnitzerstr. 28, dem Theater schrägüber.

Kanzlei- und Comptoirdinte
für Stahlfedern und Kielen.

Diese Dinte enthält keine ätzenden Substanzen, daher geeignet für alle Federn, und ist nach der Schrift schön schwarz. [1034]

In Flaschen zu 10, 5, $2\frac{1}{2}$ und 1 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein evangel. Hauslehrer,

welcher in Elementargegenständen unterrichtet, und musikalisch ist, findet dauernde Stellung vom 1. April d. J. ab. Offerten poste rest. Ohlau R. R. [491]

Eine Gouvernante,

welche bereits als Erzieherin fungirt hat und die Fähigkeit besitzt, in Sprachen, Musik, sowie anderen Wissenschaften zu unterrichten, wird für eine Familie mosaischen Glaubens in einer größeren Stadt Oesterreichs gesucht. Es würde bei freier Station ein Gehalt von 300 Gulden bewilligt werden. Hierauf reflectirende junge Damen, gleichviel welcher Confession, wollen sich melden [1614]
Carlsstraße 42 im Comptoir.

Ein Erzieherin,

der französischen Sprache mächtig und musikalisch gebildet, wird für ein Mädchen von 10 Jahr zu engagiren gewünscht. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre A. Z. poste restante Breslau. [924]

Gesucht wird

ein **gewandter Verkäufer** für ein auswärtiges bedeutendes Tuch- und Herren-Confections-Geschäft. Derselbe findet sofort oder am 1. April d. J. J. ein Placement. Näheres bei **S. Silbermann**, Schweidnitzerstr. 50.

Sofort oder spätestens zum 1. April d. J. wird bei gutem Gehalt für die Fabrik eines gangbaren Consumtionsartikels ein thätiger, umsichtiger junger Mann als **Inspector** gesucht, welcher ca. 2000 Thlr. Cautions-Einlage zu machen hat. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich, wohl aber strenge Rechtlichkeit und Fleiß. Reflectanten wollen ihre Bewerbungen unter S. 17 an die Exped. der Vossischen Zeitung, Breitestr. 8 in Berlin, richten. [1621]

Ein tüchtiger Mann, 24—30 Jahre, mit Platzkenntnissen, Comptoir, Destillations- und Provinzgeschäft vertraut, findet Stellung. Unter A. R. 22, franco poste restante Breslau.

Ein junger Mann, mit der doppelt italien. Buchführung und Correspondence theoretisch vertraut, welcher in einem Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft conditionirte, wünscht bald oder per 1. April a. c. in derselben oder ähnlichen Branche als **Commis** placirt zu werden. Gef. Offerten beliebe man sub C. K. # Poln.-Lissa niederzulegen. [1634]

Ein junger Mann, christlicher Conf., gegenwärtig activ, welcher mehrere Jahre in größeren Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäften servirt hat und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht pr. 1. April veränderungshalber ein anderweitiges Engagement. — Franco-Offerten werden unter H. 42 poste rest. **Hirschberg** erbeten. [478]

Ein **Secundaner**, der bereits 2 Jahre in einem Geschäfte thätig war, sucht als **Volontair** in einem Producten- oder anderem großen Geschäfte zum baldigen Antritt eine Stelle. [1638]

Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre J. G. 31. entgegen.

Ein junger Mann, der ein Vermögen von 1500 Thlr. besitzt, wünscht an einem gangbaren Geschäfte sich zu betheiligen.

Adressen werden erbeten unter S. P. 26 in der Exped. d. Bresl. Ztg. [481]

Ein **gewandter Verkäufer**, Specerist, der polnischen Srache mächtig, sucht Termin Ostern anderweitig Stellung.

Gefällige Offerten werden sub A. B. poste restante Ratibor erbeten. [482]

Für mein Destillationsgeschäft suche ich einen tüchtigen **Destillateur**, mosaischen Glaubens, der auch befähigt ist, kleine Reisen zu machen. [463]
Neisse. **Adolph Bruck.**

Stellen-Gesuch.

Ein Obermüller, der mehrere Jahre hinter einander in einer amerikanischen Mühle beschäftigt war, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle.

Offerten **F. Kaluba**, Tauenzienstr. Nr. 79 in Breslau. [1642]

Ein **unverheiratheter Kunstgärtner**, welcher 6 Jahre in Berlin conditionirt hat, sucht eine Stelle als solcher. Offerten uuter A. L. poste restante Gr.-Bargen. [1586]

Einen tüchtigen Käser

sucht bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt oder zum 1. April d. J. das Dom. Schweinitz l., Kreis Grünberg. Persönliche Vorstellung erwünscht. [439]

Handlungs-Lehrlings-Stellen

in sehr achtbaren Häusern, Comptoirs und offenen Geschäften haben zur Besetzung im Auftrag: **Hencke und Winckler,**
[1041] Börsengebäude am Blücherplatz.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit genügender Schulbildung, kann bald oder auch später in meinem Manufacturwaaren-Engros-Geschäft als **Lehrling** eintreten.
C. Ad. Rosenberger,
[1615] Blücherplatz Nr. 9.

Eine große Wohnung,

bestehend aus mindestens 8 Zimmern, wenn möglich einem Saale, oder ein ganzes Haus in der Nähe der Nikolaistraße, Reuschestraße, Burgfeld oder Königsplatz wird sofort oder bald zu miethen gesucht. [1031]

Gef. Offerten nimmt entgegen das **Stangen'sche Annrncen-Büreau**, Carlsstr. 28.

Der 2. Stock im Apotheken-Gebäude, **Neumarkt Nr. 20**, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Entree ꝛc., ist zu Ostern zu vermiethen.

Eine Wohn., best. aus 5 Piecen, Küche, Entree nebst Beigelaß ist von Ostern zu verm. **Vorwerks- u. Grünstr.-Ecke Nr. 2. Näh. 2 Tr. l.** [1618]

Oderstraße Nr. 17

sind die Localitäten für Gastwirthschaft in dem bisherigen Umfange oder auch getheilt von Ostern d. J. ab zu verpachten.

Ferner:
1 Parterre-Verkaufs-Local,
1 Wohnung im 2. Stock,
1 Wohnung im 3. Stock
von Ostern d. J. ab zu vermiethen. [1557]

Elegant und bequem

eingerichtete Wohnungen zu 120—160 Thlr. sind für Ostern **Friedr.-Wilhelmsstr. 46 a** zu vermiethen. Näheres daselbst oder auch im Comptoir bei **E. Neumeister & Hoffmann**, Herrenstraße 7 a. [1030]

Ein **herrschaftliches Quartier**, drei Zimmer, Cabinet und Küche, Glasentree und Zubehör, mit Gartenbenutzung, ist **Bahnhofsstraße Nr. 12** parterre zu vermiethen.

Zwei Geschäftslocale

sofort zu vermiethen Alte-Taschenstraße 29.

König's Hotel,
33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [427]

---

22. u. 23. Januar.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	325'''09	324'''32	324'''67
Luftwärme	+ 0,2	+ 2,4	+ 3,7
Thaupunkt	— 2,2	+ 0,3	+ 1,0
Dunstsättigung	81pCt.	83pCt.	79pCt.
Wind	S 2	S 2	SW 1
Wetter	bed. Schnee	bedeckt	bedeckt

Breslauer Börse vom 23. Januar 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	$103\frac{5}{12}$ B. $102\frac{11}{12}$ G.
do. Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$ B.
do. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$ B.
do. do.	4	$90\frac{1}{4}$ B.
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{7}{8}$ B.
Präm.-A. v. 55	$3\frac{1}{2}$	$115\frac{3}{4}$ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{12}$ B. $94\frac{11}{12}$ G.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$85\frac{5}{12}$ B. $84\frac{11}{12}$ G.
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{6}$ B. $83\frac{2}{3}$ G.
do. Lit. A.	4	$92\frac{3}{8}$ B. $91\frac{7}{8}$ G.
do. Rustical.	4	$92\frac{1}{4}$ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C.	4	$92\frac{1}{6}$ B. $91\frac{2}{3}$ G.
do. Rentenb.	4	$90\frac{7}{8}$ B. $90\frac{3}{8}$ G.
Posener do.	4	$89\frac{5}{12}$ B. $88\frac{11}{12}$ G.
S. Prov.-Hilfsk.	4	$85\frac{1}{2}$ G.
Freibrg. Prior.	4	$85\frac{7}{12}$ B. $85\frac{1}{12}$ G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{5}{8}$ B.
Obrschl. Prior.	$3\frac{1}{2}$	78 B.
do. do.	4	$85\frac{1}{4}$ G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$ B. $93\frac{1}{4}$ G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	93 B.
R. Oderufer	5	$87\frac{5}{6}$ B. $87\frac{1}{3}$ G.
Wilh.-Bahn	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$98\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or		$111\frac{1}{2}$ G.
Russ. Bank-Bil.		$84\frac{3}{4}$ B. $84\frac{1}{4}$ G.
Oest. Währung		$85\frac{3}{8}$ B. $84\frac{7}{8}$ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	$118\frac{3}{4}$ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	$3\frac{1}{2}$	$185\frac{3}{4}$-86 bz. B.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—
Oppeln-Tarn.	5	74 B.
R. Oderufer-B.	5	$73\frac{7}{8}$-$\frac{3}{4}$ bz. G.
Wilh.-Bahn	4	77 bz. B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	$58\frac{1}{4}$ bz. G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	$76\frac{1}{2}$-$\frac{3}{8}$ bz. G.
Ital. Anleihe	5	$43\frac{3}{8}$ B.
Poln.-Pfandbr.	4	$57\frac{3}{4}$ G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	$49\frac{1}{2}$ bz. B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	$55\frac{1}{2}$ B
do. 60er Loose	5	$71\frac{3}{8}$ B.
do. 64er do. pr. Stck. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	$99\frac{1}{2}$ bz.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	34 bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	$45\frac{1}{2}$ G.
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	43 G.
Schles. Bank	4	$111\frac{5}{8}$ bz.
Oest. Credit	5	$78\frac{5}{8}$ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	120-122	115	108-111
do. gelber	117-119	114	107-110
Roggen	93	92	90—91
Gerste	66—68	64	58—61
Hafer	43	42	40—41
Erbsen	78—82	76	72—74

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.			
Raps	192	182	168
Winter-Rübsen	178	168	158
Sommer-Rübsen	166	156	146
Dotter	164	154	144

Kündigungspreise für den 24. Januar.
Roggen 74 Thlr., Hafer 56, Weizen 97, Gerste 56, Raps 89, Rüböl $9\frac{11}{12}$, Spiritus $19\frac{1}{4}$.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco $19\frac{1}{12}$ B. $18\frac{11}{12}$ G.

Die Börse verkehrte heute in etwas matterer St[illegible]ung doch bei nicht wesentlich veränderten Coursen. Amerikaner u. Italiener niedriger. Fonds waren heute mehrfach offerirt.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.